

**Pränumerations-Preise:**  
**Für Arab:**  
 Halbjährig . . . . . 14 fl. — fr.  
 Vierteljährig . . . . . 7 „ 50 „  
**Mit Postversendung:**  
 Halbjährig . . . . . 16 fl.  
 Vierteljährig . . . . . 8 „

# Arader Zeitung.

**Insertions-Preise:**  
 Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
 Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
 Manuscripte werden nicht zurückersattet.

**Redaktions- und Administrations-Bureau:**  
 Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

**Aufträge für Inserate**  
 übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Mit 1. Mai beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

**Pränumerations-Bedingnisse:**

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich . . . . .	7 fl. — fr.	Halbjährlich . . . . .	8 fl. — fr.
Vierteljährlich . . . . .	3 „ 50 „	Vierteljährlich . . . . .	4 „ — „
Monatlich . . . . .	1 „ 20 „	Monatlich . . . . .	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.  
 Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einjenden zu wollen.  
 Arad im April 1872.

Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arad, 27. April.

Der „Pester Lloyd“, welcher bekanntlich zu dem gemeinsamen Minister des Aeußern in nahe Beziehungen steht, bringt an der Spitze seines gestrigen Abendblattes ein Communiqué, das wie eine völlige Friedensdeklaration lautet und in einigen gedrängten Zeilen eine Uebersicht der die Welt bewegenden Fragen liefert und zu dem Schlusse gelangt, daß der Friede von keiner Seite bedroht erscheint. Dieses interessante Communiqué verdient es wohl, daß wir es auch zur Kenntniß unseres Leserkreises bringen; es lautet:  
 „Graf Andrassy begibt sich, dem Vernehmen nach, morgen nach Terebes, um das Geräuß der Hauptstadt mit einigen Tagen ländlicher Stille und Abgeschiedenheit zu vertauschen. Schon der Umstand, daß es ihm möglich ist, das Frühlingsidyll eines

derartigen Ausfluges in Scene zu setzen, beweist, daß über allen politischen Wirrwirren tiefe Ruhe herrscht. Allerdings ist dies eine etwas posthume Illustration der aufregenden Gerüchte, welche vor kurzer Zeit die Börsen alarmirten, aber dafür eine um so deutlichere und unzweideutigere. In der That wüßten wir kaum eine Frage, die ein unmittelbarer und kräftigeres Eingreifen der österreichisch-ungarischen Politik zur Stunde nothwendig machen würden. Die unausgeglichenen Differenzen der „Alabama“-Frage berühren kaum directer ein heimisches Interesse und den neuesten Nachrichten zufolge scheint ja auch auf diesem Gebiete sich auf Seite beider streitender Theile eine besonnenere und gemessener Auffassung der Controverse Bahn gebrochen zu haben. Was von Spanien allenfalls Besorgnißerregendes verlautet, klingt doch augenblicklich noch sehr vage und unbestimmt und weist für die Regierung des Königs noch keineswegs ernstere Schwierigkeiten auf. Der Orient ist ruhig. Die Vornikfrage, die einzige Angelegenheit von einigem Belange, schwebt offenbar in dem Stadium diplomatischer Vorerläuterungen und qualifizirt sich jedenfalls für's Erste wenigstens und äußerlich als eine Localdifferenz, als ein Complex juristischer Streitpunkte, der nicht nothwendig eine politische Färbung annehmen muß. So läßt sich das Frühjahr in der That nach allen Richtungen hin friedlich an, und das öffentliche Interesse wird zunächst wohl kaum an Fragen der auswärtigen Politik anknüpfen. Die todt Saison der Diplomatie hat diesmal ungewöhnlich früh begonnen, — für den Minister des Aeußern, der sich wieder einmal, wenn auch nur auf kurze Zeit, mit Behagen in den einfachen gentilhomme campagnard zu verwandeln vermag, eine, wie es scheint, nicht ganz unwillkommene Thatsache.“

Die Beschlüsse des Groß-Besckerefer Serben-Conferenz umfassen 7 Punkte, welche laut des Neu-Besckerefer Correspondenten der „Reform“ folgendermaßen lauten:

1. Die Serben wählen Abgeordnete für den ungarischen Reichstag.
2. Die serbischen, romanischen und slovakischen Abgeordneten bilden eine besondere, selbstständige Partei mit einem bestimmten Programm.
3. Die Serben unterstützen die Rumänen und das romanische Programm in Bezug auf Siebenbürgen, so lange dieses die Lostrennung Siebenbürgens von Ungarn nicht anstrebt.

gen, so lange dieses die Lostrennung Siebenbürgens von Ungarn nicht anstrebt.

4. Die Serben unterstützen die Nationalpartei in Croatien und Slavonien mit ihrem föderativen Programm.

5. Insoferne die Nationalinteressen nicht darunter leiden, sollen die National-Abgeordneten auf dem Pester Reichstag immer mit der äußersten Linken stimmen. Das währt so lange, als die äußerste Linke sich auf demokratischem und liberalem Standpunkte befindet.

6. Die Serben und ihre Abgeordneten sind gehalten, mit allen möglichen parlamentarischen Mitteln auf den Sturz einer jeden solchen Regierung hinzuwirken, welche der Vereinigung der orientalischen Christen entgegenarbeitet.

7. Die Serben werden in jedem einzelnen Wahlbezirke einen Candidaten aufstellen und wo sie nicht in der Majorität sind, werden sie sich gegenseitig unterstützen, resp. mit den Abgeordneten der Linken anderer Nationalität eine gemeinschaftliche Uebereinkunft treffen bezüglich des gemeinsamen Vorgehens.

Aus Prag kommen inhaltschwere Nachrichten: Die „Politik“ kündigt an, daß sie keine Berichte über die „löbliche Versammlung auf der Kleinfeste“ bringen wird und Cardinal Schwarzenberg ist wieder nach Wien abgereist, um den von Koller zurückgewiesenen Protest der Feudalen womöglich „auf den Stufen des Thrones niederzulegen“. In Prager Verfassungskreisen ist man unterdessen selbstverständlich in sehr gehobener Stimmung und hofft, daß die Regierung jetzt, wo sie einen verfassungstreuen Landtag an ihrer Seite hat, ernst daran gehen wird, dem Gesetze in Böhmen Geltung zu verschaffen. So will man in Prag wissen, es sei nichts Geringeres als die Auflösung sämtlicher Bezirksvertretungen und des Prager Stadtrathes beschließen. Die Geschäfte der Stadt sollen von zwanzig unbescholtenen Bürgern, mit einem Oberlandesgerichtsrath an Stelle des Bürgermeisters an der Spitze, und die Geschäfte der Bezirksvertretungen von den politischen Bezirksbehörden weitergeführt werden. Der Prager Stadtrath hat unterdessen gestern eine Sitzung abgehalten, in welcher eine Gratulation zur Verlobung der Erzherzogin Gisela, aber gleichzeitig auch die Zustimmung zu dem Protest der Feudalen beschlossen wurden.

### Feuilleton.

#### Kurzer Besuch beim französischen Jeremias.

Von Max Schälesinger.

London, April 1872.

(Fortsetzung und Schluß.)

Thiers scheint anderer Meinung zu sein. Ich hatte Gelegenheit, mehrere Herren zu sprechen, die theils als fremde Gäste, theils in Berufsgeschäften jüngster Zeit viel mit ihm verkehrten, und allesamt wußten sie mir nicht genug zu erzählen von der Zuversicht des alten Herrn auf seine reorganisation financière et militaire. Letztere erfüllt ihn mehr noch als jene mit stolzem Selbstbewußtsein, und er soll innerlich fest und ehrlich überzeugt sein, daß er seinem Lande eine neue Heeresorganisation geschaffen habe, die im gegebenen Momente nur tüchtiger Führer bedürfen werde, um ihre ganz außerordentliche Vortrefflichkeit zu beweisen und jedwede andere zu Schanden zu machen; daß Thiers sich selbst einen großen Strategen hält, ist längst bekannte Sache, überraschend aber war es für mich, zu hören, daß er vor Allem besonders gern dem alten Moltke seine mancherlei schweren Fehler nachrechnet, deren er sich während des letzten Krieges schuldig gemacht haben soll, die den französischen Waffen unfehlbar die glänzendsten Siege hätten verschaffen müssen, wenn nur ein einziger französischer General vorhanden gewesen wäre, der es verstanden hätte, sie zu benutzen. Kritik und Correctur der Moltke'schen Strategie soll mit eine der Lieblingsbeschäftigungen des Präsidenten der französischen Republik sein, und zu verwundern wäre es demnach nicht, wenn sich nach seinem Tode unter seinen Papieren auch ein sorgfältig ausgearbeiteter Feldzugsplan für die Wiedereroberung der verlorenenen Provinzen,

oder gar des gesammten Deutschlands finden sollte. Abgesehen von den großen Moltke'schen Schnitzern äußert er sich über die tactische Ausbildung des deutschen Heeres, dessen Disziplin und Ausdauer im Ertragen von Strapazen mit leutseliger Anerkennung, stellt aber den französischen Infanteristen und Artilleristen hoch über den deutschen und hat seine Zweifel über deutsche Manövrierfähigkeit. Andererseits spricht er mit unverhohlenem Respekt vom deutschen Reichskanzler und mit dankbarer Anerkennung von dem freundlichen Entgegenkommen des deutschen Reichs-Ministeriums in allen bisher zur Abwicklung gelangten finanziellen Angelegenheiten. Seine Lebhaftigkeit soll zu Zeiten überraschend sein, wechselt aber häufig mit einer Schläfrigkeit ab, der er keinen Widerstand entgegen zu setzen vermag und die ihn oft mitten in dringenden Geschäften überrascht oder auch inmitten einer seiner größeren Abend-Gesellschaften, in welchem letzteren Falle seine Gattin sichtbar in peinliche Verlegenheit geräth, ihr Möglichstes thut, die Aufmerksamkeit der Gäste von dem eingeschlafenen Gatten abzulenken, oder auch sich in das Unvermeidliche fügt und selber sanft einschlämmt. Besonders unterhaltend und anregend sollen diese Soirées des Präsidenten in Versailles gerade nicht sein.

Daß er selber in Paris irgend wie populär sei, wird nicht leicht Jemand, außer ihm selber, behaupten wollen. Dem Bourgeois ist die ganze Versailler Legislatur und Villeggiatur aus leicht faßlichen Gründen ein Gräucl. Jeder Laden- und Hotel-Besitzer spricht sich über diesen Punct dem ersten besten Fremden gegenüber unverhohlen aus, selbst wenn er in diesem Fremden einen der barbarischen Prussien erlannt hat. Ein Wagenvermieter versicherte mir, diese republikanische hausbackene Wirthschaft sei „gegen alle Tradition“, worunter er vielleicht Locomotion verstanden wissen wollte. Das Arbeitervolk, sonst so mittheilbar, zuckt verächtlich die Achseln, wenn man es in ein Gespräch über die jetzige Regierung verwickeln will. Die

Besseren darunter würden schwerlich einen Putz wagen, um sie gegen irgend einen Gemaltstreich zu verteidigen, wogegen deren communistic gesinnter Theil sie so gründlich haßt und verachtet, daß er ihrem Sturze mit unverhohlenem Behagen zusehen würde. Auf keiner Seite findet sich auch nur die leinste Spur von Begeisterung für das Thiers'sche Regiment, und wenn der Tag seines Sturzes gekommen sein wird, werden alle Parteien es verschwinden sehen ohne Bedauern und, nach Aller Eingeständniß, ohne einen tiefgreifenden Versuch zu seiner Rettung zu machen. Wie sollte es auch anders sein! Was aus dem Chaos des Krieges gerettet wurde, ist doch selber noch Chaos, und oben drein ein so greifbares und profaisches, daß sich ihm keine Strahlenkrone anhängen läßt. Solch profaisches Regiment widerstrebt aber allem, was wir an dem französischen Charakter zuweilen als liebenswürdig, aber viel öfter noch als hassenswerth kennen gelernt haben. Es befriedigt weder die an Außerlichkeiten hangende Masse, noch die ernstesten Denkenden der Nation, und wenn unter diesen das Stichwort gang und gebe geworden ist, daß die gegenwärtige Republik Bestand haben werde, weil keine andere Regierung möglich sei, so läßt sich füglich dagegen erwidern, daß jede andere Regierung möglich sei, weil der gegenwärtigen die Grundbedingungen eines langen Fortbestandes abgehen.

Auch den Deputirten ist der Versailler Aufenthalt in tiefster Seele verhaßt, trotzdem die Majorität den Parisern die Uebersiedlung der Assemblée nach der Hauptstadt nicht gönnen will. Der größere Theil derselben lebt mit ihren Familien in Paris und fährt täglich mit der Eisenbahn hinaus, um ihren Abgeordnetenpflichten zu genügen, d. h. der Sitzung beizuwohnen. Ist dieses geschehen, kutschiren sie wieder zurück. Von innigem Zusammenarbeiten, Verathen u. dgl. kann unter solchen Umständen nicht die Rede sein. „Wäre auch nicht von geringstem Nutzen“ — äußerte einer der Deputirten gegen mich, mit dem ich darüber

Der „Tagesbote aus Böhmen“ schreibt: „Wie wir vernehmen, wurde von czechischer Seite wegen der Vorkehrungen, die am Samstag gegen befürchtete Excesse getroffen worden, ein Schmerzensschrei an russische Adresse gerichtet. „Die Auffahrt von Kanonon“, „Trommelwirbel und Kolbenstöße“ sollen in dieser Jeremiade eine große Rolle spielen. Schade, daß das Phantaststück in Rußland etwas abgestumpften Sinnen begegnen dürfte.“ Aufrechtig gesagt, möchten wir die Nachricht des „Tsgb.“ beinahe bezweifeln. Die Czechen wissen ja, daß der weiße Czar nichts von ihnen wissen will.

Die montenegrinische Staatszeitung, der „Cernogorac“, bringt eine Correspondenz aus der Bocca über den General Rodich, woraus sich schließen läßt, daß derselbe den Bocchsen reinen Wein eingeschenkt hat, als er in Cattaro und Castelnuovo die dort versammelte Menge anredete. Es scheint, der General hat in klarer und kerniger Weise ausgesprochen, daß die Langmuth der Regierung ihre Grenzen, daß sie die Macht habe, sich Achtung zu verschaffen, und daß, wer stets bettelt, weder zu provociren, noch Politik zu treiben habe. Am Schluß fehlte nicht die bedeutungsvolle Warnung, man möge sich hüten, über die Grenze zu schießen, da Oesterreich durch die augenblicklichen Partekämpfe in seinem Innern nichts weniger als gefährdet, vielmehr in seinem Bestande unerschütterlich sei. Es wäre in der That Zeit, wenn etwas geschähe, um dem ungebändigten Gesindel etwas mehr Respect vor Oesterreich einzufloßen, als es seit dem „Frieden“ von Knezlac besitzt.

Der türkische Commandant der Stadt Podgorizza hat der dortigen christlichen Bevölkerung das Halten und Lesen des montenegrinischen Blattes „Cernogorac“ bei Strafe von 25 Stockstreichen verboten.

Die „Nordb. Ztg.“ spricht sich anlässlich der Verurtheilungen wegen des Fismailer Kirchendiebstahls sehr scharf gegen die romanische Justiz aus, indem sie in derselben die Gefahr neuer Ruhestörungen und Rechtsverletzungen bedenklichst gesteigert sieht und verweist auf die Collectionnote der Generalconsuln gegen solches Vorgehen.

Die vielfach als unbegründet bezeichnete Alarmanachricht des „Daily Telegraph“ über angeblich schlechte Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wird jetzt auch durch den Pariser Correspondenten des Blattes dementirt. Dieser hatte sich beeilt, eine Audienz von Thiers zu erbitten, und die Mittheilungen, die ihm der Präsident der französischen Republik gemacht, lauten im hohen Grade beruhigend. Nach des Correspondenten Angabe waren die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen seit dem Abschluß des Krieges nie freundlicher gewesen als jetzt. Nicht genug, daß der in Berlin accreditirte französische Gesandte M. Gontaut-Viron keinerlei Mittheilung oder Andeutung über eine Depesche, wie

sie der „Daily Telegraph“ erwähnte, erhielt, so werde die französische Regierung durch seine und Anderer Briefe aus Deutschland in der Meinung bestärkt, daß die ganze Geschichte auf einem Mißverständnis oder auf einigen als officiell aufgefaßten Privatäußerungen beruhe. Man wisse in Berlin recht gut, daß die Armee, die Frankreich jetzt reorganisire, eine Armee der Ordnung sei, eine Armee, welche die Ordnung in Frankreich aufrecht erhalten, nicht aber ein anderes Land mit Krieg überziehen solle.

Für ganz Europa bestehe das Interesse, Frankreich in seinem Innern ruhig zu wissen, und zur Erhaltung dieser Ruhe bedürfe man eines vergleichsweise großen und wohlorganisirten Heeres um so dringender, als man keine Nationalgarde mehr besitze. Einzelne Franzosen mögen wilde Äußerungen über Krieg und Rache fallen lassen, doch könnten diese nimmer als die Meinung der gesammten Nation betrachtet werden. Ein schlecht organisirtes Heer sei schlimmer als gar keines, vornehmlich dann, wenn es Aufstände oder eine Revolution unterdrücken solle. Dies wisse die deutsche Regierung und selbst wenn sie ein Recht dazu besäße, wäre es moralisch unmöglich, von ihrer Seite Einsprache zu erheben gegen das, was lediglich eine Bürgschaft für den Frieden Frankreichs und Europa's sein würde.

Die „Engl. Corresp.“ beleuchtet angefaßt die Niederlagen, welche das britische Ministerium während der letzten Tage in drei bedeutenden Fragen erlitten hat, die Situation; sie macht darauf aufmerksam, daß schon in den nächsten Tagen eine Frage zur Abstimmung gelangen werde, durch die das Ministerium abermals in die Minorität versetzt werden könnte, und deshalb sei es wichtig, eine mögliche Abankung des Cabinets heute schon ins Auge zu fassen. Die Frage, um die es sich handeln werde, sei folgende: Bei der zweiten Lesung der durch Fawcett eingebrachten Bill über die Reorganisation des Dubliner Trinity College hatte Gladstone ausdrücklich erklärt, daß er nur dem ersten Theile der Bill beistimme (der Eidesabkündigung), nicht aber dem zweiten, der von der Reorganisation der genannten Anstalt handelt und eine einstimmige Opposition aller irischen Katholiken hervorgerufen würde. Auf die Trennung die Bill in zwei Theile dürfte bei der für morgen anberaumten Comitésitzung die Regierung beharren, wogegen Fawcett, im Bunde mit den Conservativen, entschieden Einsprache erheben würde. Letztere allein könnten die Regierung nun allerdings nicht schädigen, doch ist Gefahr vorhanden, daß die Radicals und nicht wenige von den gemäßigten Liberalen sammt allen protestantischen Irländern gegen die Regierung stimmen werden, in welchem Falle ihre Niederlage gewiß und ein Rücktritt Gladstone's wahrscheinlich wäre.

Ueber den carlistischen Aufstand in Spanien liegen folgende telegraphische Meldungen vor: Bayonne, 23. April Morgens: Gestern hat der Maire von

Sarre mehrere bewaffnete Individuen verhaften lassen; da er aber selbst nicht über ausreichende Truppenkräfte verfügte, so gelang es einigen nach Spanien überzutreten. In Folge dessen sind neue Truppen an die Grenze abgegangen, um die Wiederkehr eines solchen Vorfalles zu verhindern. Culoz, 23. April: Der Präsident Don Carlos befand sich gestern noch in Genf. Madrid, 22. April. Man weiß nicht, wo Don Carlos sich gegenwärtig aufhält; der General Cathelineau soll ihn begleiten. (Einer anderen Meldung zufolge verweilt der General in Paris.) In Navarra gibt es sechs aufrührerische Banden, ferner eine in Guipuzcoa, mehrere in der Provinz Leon zu Pontevedra. Eine Bande wurde bereits in Navarra geschlagen; der Priester, welcher sie befehligte, wurde gefangen genommen und, wie es heißt, hingerichtet. Die radicalen Generalen haben sich der Regierung zur Verfügung gestellt. Der „Correspondencia“ zufolge beläuft sich die Zahl der aufrührerischen Banden bis jetzt auf 30; die stärkste davon zählt jedoch nicht mehr als 300 Mann. Der General del Rey ist heute Früh in Madrid angekommen. Die carlistische Bewegung ist heute unter den Rufen: „Es lebe Carl VII! Tod den Liberalen!“ in den Provinzen Guipuzcoa, Navarra, Teruel, Leon und Huesca ausgebrochen, indem sich dort verschiedene bewaffnete, meist von Priestern befehligte Banden zeigten. Die Truppen, die Freiwilligen der „Libertad“ und die Gendarmen verfolgen sie eifrig. Man meldet, daß die Regierung, welche bei den früheren Aufständen Wilden walten ließ und die Führer meistens begnadigte, diesmal entschlossen ist, gegen die Empörer mit äußerster Strenge zu verfahren. Wie das „Journal de Paris“ hört, hat die französische Regierung gestern Früh in St.-Jean-de-Luz drei carlistische Abgeordnete der Provinz Navarra, die Herren Colmenares, Cheverria und Sans y Lopez, und einen Priester dieser Provinz, welche über die Grenze herübergekommen waren, um umgestört die Vorkehrungen für den Aufstand treffen zu können, verhaften und in Agoulême interniren lassen.

Nachdem die amerikanischen Blätter noch vor wenigen Tagen die Zurückziehung der indirecten Ansprüche sicher in Aussicht gestellt, theilweise sogar als Factum verkündigt hatten, behaupten die letzten Rabeltelegramme das volle Gegentheil, und dem Washingtoner Correspondenten des „New-York Herald“ sind die Berichterstatter der übrigen New-Yorker Blätter mit der Behauptung gefolgt, daß das amerikanische Cabinet die indirecten Ansprüche ganz gewiß nicht aufgeben werde. Die am 15. d. M. überreichte amerikanische Gegenschrift behandelt in vier Abschnitten einige der Hauptpunkte, in welchen die beiderseitigen Denkschriften z. auseinander gehen, und verweist betreffs der Ansichten der Vereinigten Staaten auf die ursprüngliche Denkschrift.

sprach — „denn Monsieur Thiers regiert absolut und der Versammlung fehlt der innere Halt, ihm zu widerstehen.“ „Ja wohl, absolut“ — so äußerte ein anderer — „absoluter und despotischer als Napoleon III., der Einen doch wenigstens anhöre, was bei Thiers nur äußerst selten der Fall ist. Ich bin nie noch einem Menschen begegnet, dem wie ihm so ganz und gar der Wille fehlt, sich in den Gedanken eines Andern hinein zu denken.“ So sprechen gute Republikaner, mit die besten in der Versammlung. Wie erst die Legitimisten, Orleansisten, Communisten und Bonapartisten! Mit einigem Muthe und etwas Glück könnte es jeder dieser Parteien gelingen, wenn nicht für lange, doch vorübergehend ans Ruden zu kommen. Selbst ein Wiederauflauern der Commune halte ich nicht für absolut unmöglich, trotz allem, was geschehen ist.

Für diese Commune soll die Mehrheit der Pariser Bevölkerung übrigens heute noch ungleich mehr Sympathien im Herzen tragen, als für deren Bezwingen. Dies wäre psychologisch ganz gut zu erklären, in so fern, als den Verurtheilten meist größere Theilnahme als dem Richter gewidmet wird. Zudem verschwand die Commune wie ein Meteor im Feuerglanz und hinterließ in den Gemüthern derer, die sie kommen und gehen sahen, einen tiefen Gluthenwiderschein, der ihre Phantasie noch lange beschäftigen wird, während sie von Versailles bisher nichts empfangen, als Verurtheilungs-Decrete, strengere Militär-Geetze und erhöhte Steuerlasten. Fast schien mir, als ob der Droschkentritscher, den ich angewiesen hatte, mich ein paar Stunden die Kreuz und Quer zu fahren, mit einem gewissen Stolz vor allen den eingeweihten großen Gebäuden von der Rue Royale bis zum Hotel de Ville und dem grenier d'abondance anhielt, um mit dem Peitschenstiel auf die höhlängigen Brandmauern zu deuten. Er sei kein Communist, versicherte er mir, habe nie zur Commune gehalten, sei durch sie arg zu Schaden gekommen, habe parmis ces malheureux

einige Verwandte und Freunde gehabt. Auf meine Frage aber, worauf die entsetzliche Brandstifterei denn eigentlich abgezielt habe, konnte er nur die Achsel zucken. „Mon Dieu, qui sait? personne ne sait.“ Und dieselbe Antwort, wenn auch in wechselnden Formen, habe ich bisher von den meisten Franzosen verschiedensten Bildungsgrades erhalten. Niemand weiß sich die rechten Gründe zurecht zu legen. Daß es keine strategischen waren, vermag selbst ein Laie in Kriegsdingen zu ermessen; wenn aber bloß verzweiflungsvolle Rache gegen die Deputirten waltete, weshalb mußte denn auch der grenier d'abondance in Flammen aufgehen, dieser riesige Speicher, in dem ungeheure Vorräthe von Mehl und anderen Lebensmitteln aufgehäuft waren?

In St. Cloud fand ich am Sonntag Nachmittag die eingeborne und aus Paris auf Besuch hinausgezogene Bevölkerung, mitten unter den Brandruinen der einst schmucken Häuser, gruppenweise bei Wein und Bier sitzen. Wie anders hätten die Franzosen auf diese Ruinen geachtet, wenn es im Herzen von Paris keine häßlicheren gäbe! Ich nahm mit einem Freunde mitten unter den Zehenden Platz, wir sprachen Deutsch, erhielten dafür manchen scheuen Seitenblick, wurden aber in keiner Weise belästigt. Der Groll gegen das Deutschtum soll überhaupt, wie ich hörte, jetzt weniger äußerlich zur Schau getragen werden, dafür aber ungeschwächt fortwuchern bis in die tiefste Tiefe der Gemüther sämmtlicher Gesellschaftsclassen. Dergleichen fühlt sich natürlich bloß für jene heraus, die gezwungen sind, in Paris zu leben, oder aus Liebe zu alten Gewohnheiten den unerquicklichen Aufenthalt daselbst freiwillig wieder wählten; dem Fremden dagegen, der nur kurze Zeit verweilt und nur mit Dienern der Hotels und Cafés in Berührung tritt, wird meist auch diese unangenehme Empfindung erspart bleiben, wogegen sich ihm, nebenbei bemerkt, eine andere, durchaus nicht bedeutungslose, aufdrängen wird, nämlich, daß der Pariser Caffee entschieden schlechter geworden ist, von einem Ende der Boulevards bis zum anderen, von

dem Denkbilde Straßburgs auf der Place de la Concorde angefangen bis zur Juli-Säule auf dem Bastilleplatze. Noch hat er allerdings die niedrige Bildungsinse nicht erreicht, auf welcher er in England und einigen Theilen des norddeutschen Bundes seit Jahrzehenden, vielleicht schon seit Jahrhunderten hartnäckig verharret, doch scheint er auf dem besten Wege zu diesem Abgrunde zu sein, und damit würde abermals einer der Pariser Reize verwehrt sein. Liegt dieser Entartung des Caffee's ebenfalls die leidige Politik zu Grunde? Ist die Kunst des Caffeebrüdens im Brande des Hotel de Ville verloren gegangen? Wird Thiers sich auch an die Reorganisation des Caffee's machen, wie an die des Heeres und der Finanzen? Er könnte sich dadurch hohe Verdienste um sein Vaterland und die ganze Menschheit erwerben.

Im Uebrigen habe ich an der Kost keine Veränderung wahrgenommen. Der französische Jeremias ist gerade so wie ehemals, geht auch wie früher in's Theater, in das Bois de Boulogne und in sein Café, trinkt abscheulich viel Absynth und geht nicht öfter aber auch nicht seltener in die Kirche, als er in der vorcedanischen Epoche zu thun gewohnt war. Mit Fremden spricht er gern von den Pendulen, die nach Deutschland entführt wurden, von dem unzerstörbaren Genius Frankreichs, von der Undankbarkeit Italiens und von der Nothwendigkeit einer guten Schulbildung. Als eigentlicher Jeremias soll er aber nur im häuslichen und vertrauten Freundeskreise erscheinen, aus dem das deutsche Element jetzt sorgsamer als je verbannt ist. Dort greift er, wie man sagt, oft schmerzlich in die Harse, d. h. in die Dominofeine, und dort soll auch mancher Zweifel an dem unzerstörbaren Genie Frankreichs laut werden. So hörte ich und fuhr zurück über den Canal und freute mich, wieder englischen Boden unter den Füßen zu spüren.

(„Nöln. Ztg.“)

Fortsetzung in der Beilage.

Neuestes.

Finne, 26. April. Die Municipal-Congregation hat dem Gouverneur Grafen Zichy aus Anlaß seiner außerordentlichen Thätigkeit für das Wohl Finnes und den Glanz des Vaterlandes ein Dank- und Vertrauensvotum einstimmig dargebracht.

Wien, 26. April. Man telegrafirt der „Tagespresse“ aus London, daß verlässliche Nachrichten übereinstimmend den bereits erfolgten Uebertritt Don Carlos' auf spanischen Boden bestätigen.

Wien, 26. April. Nach einem zwischen sämtlichen Eisenbahn-Directionen getroffenen Uebereinkommen wird auf allen österreichischen Linien die Frühljahrs-Fahrordnung gleichzeitig am 15. Mai eingeführt.

Wien, 26. April. Der „Presse“ wird aus Prag telegrafisch gemeldet: Der Erzbischof Fürst Schwarzenberg will angeblich von Wien aus versuchen, den Protest der Feudalen durch Vermittlung der Cabinetskanzlei an den Kaiser gelangen zu lassen.

Brag, 26. April. In der heutigen Landtags-Sitzung wurden die Wahlverificationen erledigt.

Breslau, 26. April. Nach Berliner officiösen Meldungen hat das Staatsministerium nunmehr die ernstesten Maßregeln gegen die Eingriffe der Clericalen in's bürgerliche Leben beschlossen und wird alle mit der Excommunication und Kirchenbann Bedrängten höchst energisch schützen, dagegen soll schon der ausgearbeitete Gesetzentwurf, betreffend die Unterdrückung des Jesuitenordens, wegen Nichtzustimmung des Kaisers vorläufig zurückgezogen werden.

Rom, 26. April. Im Proceß wegen Tödtung und Verwundung päpstlicher Genarmen wurde heute die Voruntersuchung beendet; der Proceß wird Mitte Mai vor dem hiesigen Assisenhofe verhandelt.

Rom, 26. April. In der Kammer-Sitzung beantwortete Ranza die Interpellation über die Folgen des Vesuviusausbruches, daß eine Anzahl Individuen, welche sich in der Nähe des Vesuvius befanden, durch unter den Füßen hervorgebrochene Flammen umkamen; heute hat sich die Gefahr vergrößert. Eine heute hier eingelangte Depesche aus Neapel meldet, daß der Ausbruch des Vesuvius im Zunehmen ist, wodurch sich die Gefahr vergrößert; es wurden gegen 200 Personen von Lava verschüttet; die Bevölkerung von Torregraco flüchtet sich, die Behörden sorgen für Transportmittel.

Versailles, 26. April. Die Polizei in Lyon verhaftete mehrere Mitglieder der Internationale. Ueber die Ankunft Don Carlos' in Spanien liegen keinerlei sichere Mittheilungen vor; wie es gerüchteleise verlautet, so soll die Situation in Spanien eine sehr ernste sein.

London, 26. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses zog Fawcett nach kurzer Debatte seinen Antrag wegen Vertagung des Parlaments zurück, jedoch werde er die Debatte über die Bill betreffs der Dubliner Universität forciren.

Constantinopel, 26. April. Der Sultan empfing den bulgarischen Czaren und verließ demselben den Medjidorden.

Militärisches.

\* (Ausrüstung mit Infanterie-Spaten) Se. Majestät der Kaiser hat mit Entschliesung vom 15. v. M. auf Antrag des Reichs-Kriegsministeriums genehmigt, daß von den im Jahre 1871 eingelieferten 66.000 Stück Infanterie-Spaten vorläufig an ein jedes Linien-Infanterie-Regiment, und zwar für jeden zweiten Mann (Gefreite und Infanterist) des Friedensstandes der ersten drei Feldbataillone je ein Stück, zusammen 450 Stück, an ein jedes Bataillon des Kaiser-Jäger-Regiments und an ein jedes Feldjäger-Bataillon, und zwar für jeden zweiten Mann (Patrouilleführer und Jäger) des Friedensstandes der Feldcompagnien je ein Stück, zusammen 176 Stück, und an ein jedes Grenz-Infanterie-Regiment (mit Ausnahme jener Nr. 12, 13 und 14), und zwar für jeden zweiten Mann des am Herbst-Exerciren theilnehmenden Standes der drei Feldbataillone je ein Stück, zusammen 780 Stück vertheilt, die restlichen 15,940 Stück aber bei dem Monturs-Depot Nr. 2 in Alkofen aufbewahrt werden, bis die für das Jahr 1872 bestellten 47,636 Stück derlei Spaten eingeliefert sind.

\* Bezüglich des Lagers bei Bruck a. d. Leitha sind, wie die „Wehr-Zeitung“ vernimmt, folgende Anordnungen getroffen worden:

Das Lager wird fünf Perioden umfassen, am 15. Mai d. J. eröffnet werden und Ende August abgeschlossen.

Die erste Periode dauert vom 15. Mai bis 7. Juni und wird in dieselbe die 2. Infanterie-Brigade der 2. Infanterie-Division, Brigadier G.W. Baron Catty, mit den Infanterie-Regimentern Nr. 13 und 57, dann eine Fuhrwehens-Escadron zugezogen.

Zweite Periode vom 8. bis 28. Juni, 1. Infanterie-Brigade derselben Infanterie-Division, G.W. Preradovic, mit den Infanterie-Regimentern Nr. 4 und 28, dann eine Fuhrwehens-Escadron.

Dritte Periode vom 29. Juni bis 20. Juli,

1. Infanterie-Brigade der 1. Infanterie-Division, G.W. von Sonat, Infanterie-Regimenter Nr. 55 und 67, eine Escadron des 3. Dragoner-Regiments und eine Fuhrwehens-Escadron.

Vierte Periode a) vom 21. Juli bis 15. August, 2. Infanterie-Brigade derselben Truppen-Division, G.W. Paska, Infanterie-Regimenter Nr. 29 und 49, zwei Escadronen des 3. Dragoner-Regiments, zwei 4pfündige Fußbatterien und eine Fuhrwehens-Escadron.

Vierte Periode b) vom 1. bis 14. August, Cavallerie-Brigade G.W. Baron Appel, mit dem 5. Husaren- und dem 6. Uhlanen-Regimente, dann zwei 4pfündige Cavallerie-Batterien. Diese Brigade ist dem General-Cavallerie-Inspector FML. Baron Edelsheim-Gyulay zur Vornahme von Instructions-Manövern zugewiesen.

Schließlich wird vom 16. bis 31. August die 25. Infanterie-Truppen-Division unter Commando des G.W. Grafen Hun-Hohenstein dem Lager beigezogen und ist dieselbe zusammengesetzt aus der 1. Infanterie-Brigade, Oberst Baron Bibra, 21. und 32. Infanterie-Regiment, aus der 2. Infanterie-Brigade, G.W. Baron Bidoll, Infanterie-Regimenter Nr. 5 und 39, dann aus der combinirten Cavallerie-Brigade Oberst v. Schemmel, mit dem 1. und 3. Uhlanen-Regiment, jedes sechs Escadronen stark, mit zwei 4pfündigen Fuß-, zwei 4pfündigen Cavallerie-, zwei 8pfündigen Fußbatterien, einer Compagnie vom 2. Genie-Regiment und zwei Fuhrwehens-Escadronen. Jedes Infanterie-Regiment besteht das Lager drei Bataillons stark.

\* Eintritt von Officieren in Vereine.) Wie die Grazer „Tagespost“ meldet, hat das dortige General-Commando folgenden Befehl erlassen: „Nach den bestehenden Vorschriften haben Officiere, welche in was immer für einen Verein einzutreten beabsichtigen, die Bewilligung hiezu unter Vorlage des bezüglichen Diploms oder Aufnahme-decretes und der Vereinsstatuten beim Reichs-Kriegsministerium im Dienstwege anzusuchen, welches darüber nach Erwägung der den Officieren durch den Eintritt erwachsenden Verpflichtungen und deren Vereinbarkeit mit ihren Berufs- und Standespflichten entscheiden wird. — Indem man diese Vorschrift zur Nachachtung in Erinnerung bringt, wird bemerkt, daß selbe bezüglich jener Vereine und Gesellschaften, welche notorisch ausschließlich nur dem geselligen Vergnügen gewidmet sind (Casinos etc.) selbstverständlich nicht in Anwendung zu kommen hat.“ Diese Verfügung entspricht nicht nur dem sogenannten „Verbrüderungs-Entsagungs-Revers“, den ein jeder Officier bei seiner Ernennung abzugeben hat, sondern auch jenem gewiß ganz gerechtfertigten Grundsatz, daß active Militärs nichts mit Politik zu schaffen haben.

\* (Anlage von Demolirungs-Minen.) Anlässlich eines vorgekommenen Falles hat sich das Reichs-Kriegsministerium veranlaßt gesehen, ein militärische Abweichungen bei der Ausführung von Demolirungs-Minen-Anlagen in Eisenbahn-Objecten seitens der Concessionäre hintanzuhalten, das Handelsministerium und das königlich ungarische Communications-Ministerium zu ersuchen, die Concessionäre zu verhalten, beim Beginne des Baues von Minen-Anlagen die bezüglichen Genie- und Militär-Baubirectionen zu avisiren, ferner den Concessionären die genaueste Ausführung der von den Genie- und Militär-Baubirectionen diesbezüglich erhaltenen Weisungen einzuschärfen, endlich die betreffenden Regierungs-Organe (General-Inspection) zur strengen Ueberwachung der Gesellschaften in der besprochenen Hinsicht anzuweisen.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der Montag den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, abzuhaltenen außerordentlichen General-Versammlung des städtischen Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

1. Commissionsbericht über den huldigenden Empfang Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät.

2. Commissionsbericht über die Unterbringung der Feuerlöschrequisiten.

3. Bericht des Bürgermeisters über den eingestellten Gehaltsbezug des Gajac Lehrers Timotits Arfa.

4. Intimat des k. u. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communication über die Regulirung der bei Eisenbahnbauten vorkommenden Wähe.

5. Intimat des k. u. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel über die erfolgte Ernennung des Franz Lambertenghi zum k. italienischen Viceconsul in Temesvár.

6. Intimat des k. u. Ministers des Innern über den Recurs des gr. kath. Dechanten Bercsán János gegen die erfolgte grundbüchlerliche Rectification bezüglich des Hauses No. 12 in der Frühlingsgasse.

Illustitoris Kálmán, Obernotär.

Einladung.

Die Mitglieder der liberalen Partei werden hiemit ersucht, zu der am Sonntag den 28. April, Nachmittags um 2 Uhr, im Saale des Hotels zum „weißen Kreuz“ abzuhaltenen General-Versammlung je zahlreicher erscheinen zu wollen.

Gegenstand der General-Versammlung bildet: Rechenschaftsbericht des Herrn Dr. Franz Chorin, und Designirung eines Abgeordneten-Candidaten.

Arad, den 26. April 1872.

Das Präsidium.

Einladung.

Die aus Anlaß einer entsprechenden Vertretung der landwirthschaftlichen, industriellen und commercieellen Interessen des Comitats und der k. Freistadt Arad bei der Wiener Weltausstellung constituirte Commission, wird Dienstag den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Comitathauses eine Sitzung abhalten, wozu die geehrten Mitglieder hiemit höflichst eingeladen werden.

Arad, 27. April 1872.

Im Auftrage des Präsidiums: Nachtschel Ödön, Commissionsnotär.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 27. April. Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Josef wohnte gestern nach eingenommenem Diner dem Scheibenschießen der Honvéds im großen Walde bei, das bis Abends 7 Uhr währte und zur vollsten Zufriedenheit Sr. k. Hoheit ausfiel. Heute Morgens inspicierte Höchstersebe vorerst die Honvédschule, um sich über den Fortgang des Unterrichts aus eigener Anschauung Kenntniß zu verschaffen. Nach Beendigung der Inspection fanden große militärische Uebungen auf dem Exercierplatze nächst dem Friedhof statt, an denen die gesammte hier garnisonirende Honvéds-Infanterie und Cavallerie mit zwei Mitrailleurten theilnahmen. Sr. k. Hoheit äußerte wiederholt seine Zufriedenheit über die höchst gelungenen Manöver der Truppen, die, was Präcision und Vollendung in Bewegung und Handhabung der Waffen anbelangt, auch kaum etwas zu wünschen übrig ließen. Nach den Exercitien, die um beiläufig 11 Uhr beendet waren, verfügte sich Sr. k. Hoheit zum Bahnhof und verließ Mittags mit dem Pester Zug unsere Stadt. Schließlich sei noch erwähnt, daß zu Ehren Sr. k. Hoheit gestern von 8 bis 10 Uhr Abends die treffliche Musikcapelle von Sachsen-Weimar-Infanterie, unter Leitung ihres verdienstvollen Capellmeisters, Herrn Laforest, im Hofe des Hotels zum „weißen Kreuz“ ein wahrhaft prachtvolles Programm executirte. Alte und neue Compositionen wurden in bunter Reihe, hie und da mit einer Tanzpiece, vorgeführt, zur wahren Freude des den großen Hof und alle Gänge des Hotels füllenden Publikums.

Wir erlauben uns wiederholt auf das morgen (Sonntag) Abends 7 Uhr im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindende zweite und letzte Concert der Herren Willi Deutsch und Julius Blaß hinzuweisen, das nach dem an anderer Stelle unserer heutigen Nummer abgedruckten, gewählten Programm zu urtheilen, höchst interessant zu werden verspricht.

Den Bemühungen des Betriebsleiters der Siebenbürger Eisenbahn, Herrn Leonhard Stinsh, ist es gelungen, dem reisenden Publicum eine namhafte Erleichterung zu verschaffen, denn, wie aus der im Inseratenthail unserer heutigen Nummer enthaltenen Rundmachung ersichtlich, können vom 1. Mai angefangen bis Ende October an Sonn- und Feiertagen zur Vermeidung eines Andranges Tour- und Retourkarten zur Reise von Arad nach Gyhorok, Paulis und Radna auf einmal gelöst werden, so daß die Kartenlösung in den genannten Stationen bei der Rückfahrt gänzlich entfällt.

Wie wir vernehmen, wird Frä. Albina di Rhona, erste Soubrette und Tänzerin des k. St. James-Theaters in London, bei Gelegenheit ihrer Durchreise in einigen ihrer besten Rollen in unserem Theater auftreten. Das erste Auftreten findet Dienstag den 30. d. M. in dem Lustspiel mit Gesang: „Einen Kuß für eine Dhrseige“, statt. Da die genannte Künstlerin auf allen größeren Bühnen nicht nur Europa's, sondern auch jenseits des Oceans bereits mit durchgreifendem Erfolg aufgetreten ist, so glauben wir, daß dieser auch bei uns nicht ausbleiben wird.

Heute Morgens wurde auf dem Bahngelise unweit des Bahnhofes die Leiche eines dem Bauernstande angehörigen Mannes gefunden, dessen Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt war. Derselbe hatte sich wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht Nachts

vor Ankunft des Zuges auf die Schienen gelegt, wo er durch den Zugführer nicht wahrgenommen werden konnte und so auch seinen Zweck erreichte. — Die Leiche wurde heute Vormittags beerdigt.

(Eingekendet.) An die pl. t. Eltern! Die Einschreibungen in das „Arader erste freiwillige Knaben- Honvédbatalion“ werden heute, das ist am 28. April l. J., in der 4. Classe der Hauptschule (Kirchengasse) von 9 bis 11 Uhr Vormittags vollzogen.

Carl Remethy. — Zur Unterstützung der durch Wasser beschädigten Alfelder sind beim Ministerium des Innern folgende Spenden eingelangt: Von der vaterländischen ersten Pester Sparcasse 2000 fl., vom Grafen Carl Richy 1000 fl., aus der Josef Radl'schen Stiftung 1000 fl., vom Rechnungsrath Wohlfahrt 200 fl., zusammen 4200 fl., von welcher Summe 3200 fl. bereits vertheilt worden sind.

Die letzte Vorstellung des Preßburger Carroufells am vorigen Mittwoch war in Bezug auf den Besuch die glänzendste von allen. Dicht besetzt zeigten die Tribünen ein elegantes Publicum, das namentlich die Erwartung herbeigelockt hatte, Mitglieder des allerhöchsten Königshauses zu sehen. Diese Erwartung wurde auch nicht getäuscht, indem der jüngste Bruder Sr. Majestät des Königs, Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor, der großartigen Production mit sichtlichem Interesse bis zu deren Schlusse von der Hofloge aus zusah. Die an der Vorstellung mitwirkenden Herrschaften, animirt durch den enthusiastischen Beifall der Zuschauer, übertrafen sich an diesem Abend selbst und leisteten das Erstaunlichste in der Kunst, zu reiten und Wagen zu lenken.

(Unglücksfall im Kaschauer Theater.) Die „Pann.“ meldet: Kurz vor Beginn der Theatervorstellung am 20. d. fiel ein Theaterarbeiter vom Schnürboden der Bühne auf das Podium derselben herab. Ein Schrei des Entsetzens entrang sich aus der Brust der meisten auf der Bühne versammelten Schauspielmitglieder, von denen eines derselben unmittelbar an dem Orte stand, wo der Körper, mit dem Kopfe nach unten, zu Boden stürzte. Der Verunglückte wurde leblos weggetragen und Niemand zweifelte daran, daß er in wenigen Augenblicken den Geist aufgeben werde. — Sämmtliche Schauspieler waren von dem Unglücksfalle so erregt, daß sie kaum die nöthige Fassung gewinnen konnten, um ihren Rollen gerecht zu werden. Auch in's Publicum drang die Nachricht von diesem Unfälle und machte sich im Zuschauerraum durch eine allgemeine Verstimmung bemerkbar. — Alles betrauerte den Unglücklichen, der wie es verlautete — auch Vater mehrerer Kinder sei. Der Unfall hatte jedoch einen glücklicheren Verlauf, als man im besten Falle anzunehmen wagte; denn schon am nächsten Tage erschien der Arbeiter, der außer einigen starken Contusionen am Kopfe keine erhebliche körperliche Verletzung erlitt, im Theater und wollte seine gewöhnliche Beschäftigung vornehmen, um seinen Taglohn nicht zu verlieren. Es wurde jedoch sogleich eine Collecte für ihn veranstaltet und ihm bedeutet, sich einige Tage zu Hause der nöthigen Pflege zu unterziehen.

(Auch eine Programmrede.) Von einem der Deputirten des Tolnaer Comitats erzählt die „Fünftürner Zeitung“, daß er, als er vor drei Jahren gewählt und dann von den Würgern emporgelassen wurde, gesagt habe: „Nicht wahr, ich bin schwer?“ Aus diesen demwürdigen Worten soll aber auch seine ganze Programmrede bestanden haben.

Bischof Feller von St. Pölten, gewesener Secretär des jüngsten öcumenischen Concils, ist gestorben.

(Damenbazar in Kaschau.) Wie „Pann.“ meldet, veranstalten die Damen des Kaschauer Frauenvereins am 12. Mai d. J. Abends auf dem dortigen „Schenkenhütel“ einen „Damen-Bazar“, dessen Reinertrag zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden soll. Zu diesem Behufe wird an diesem Abende der zu benützte Theil der Wiese abgesperrt und an geeigneten Orten mehrere Verkaufsbuden aufgestellt werden, in welchen die Damen Blumen, erfrischende Getränke, kalte Küche, Eiskaffee und Gefrorenes feilbieten werden.

(Ein Abenteuer.) Jener gewisse Eugen Amáshy, der vor Kurzem aus der Honvédbarmee ausgetreten, ist — wie „Paladás“ erzählt — einer der gewandtesten Abenteurer. Seine Laufbahn war außerordentlich bewegt. Er begann seine Carrière in Mexiko, wo er an der Seite des Kaisers Max kämpfte. Dann ging er nach Paris, wo er an den prächtigsten Soirées in den Tuilerien theilnahm. In Italien verlebte er mehrere Monate in fürstlicher Verschwendung, kehrte darauf nach Ungarn zurück und trat in die Honvédbarmee als Cavallerieoffizier. Hier lebte er cavallermäßig und gehörte einige Jahre zu den sogenannten „Beliebten“ in den hauptstädtischen Krei-

sen. Doch alsbald hatte er 30.000 Gulden Schulden und vor ihn trat die Alternative: „Verdusien oder zahlen.“ Amáshy entschloß sich zu Ersterem. Er trat aus der Honvédbarmee aus, ging nach Spanien und steht heute — möglicherweise — in Diecasten Don Carlos.

(Gasexplosion.) Montag war in einem neu gebauten Hause zu Raab die Gasröhre offen geblieben, ein Zimmer füllte sich mit Gas und zwei junge Schlossergehelfen gingen mit einer brennenden Kerze hinein, um dem Uebel abzuhelfen. Das Gas entzündete sich, zertrümmerte die Fenster und verbrannte den beiden Schlossern Gesicht und Hände. Die Verunglückten werden auf Kosten des Hauseigenthümers gepflegt.

(Von der Adelsberger Grotte.) Wir lesen in der „Adelsberger Zeitung“: Der Grottenbesuch war bisher, wiewohl die Wege gut erhalten wurden, dennoch immer eine anstrengende Partie zu nennen, insbesondere war er dies den Damen, für die eine drei- bis vierstündige Fußtour immerhin etwas Außergewöhnliches ist, und gar oft mag Nachlässigkeit und Lässe des Eindringens unter körperlicher Ermattung gelitten haben. Diesem Uebelstande wird in Kürze abgeholfen sein. Wir hatten vorige Woche Gelegenheit, uns hievon persönlich zu überzeugen; der Schienenweg vom neuen Thore (dem Grotteingange) bis zum Fuße des Calvarienbergers ist nahezu schon hergestellt und wird in wenigen Wochen dem Verkehr übergeben werden können. Diese Grottenbahn — wohl die einzige ihrer Art — hat die Länge von 800 Klaftern, die man gemäßigten Schrittes etwa in einer halben Stunde zurücklegen würde, die aber per Bahnwagen in fünf Minuten passirbar sein wird. Besonders willkommen dürfte diese Fahrgelegenheit dem Grottenbesucher im Rückwege sein, der nach der anstrengenden Haupttour schon um so fauliger war, als man da eine bereits im Anfange durchmessene Strecke zum zweitenmale benützen mußte. Die Bahnwagen, elegante und mit Teppichen reichversetzte Phaetons, einweilen nur zweiflügelig, werden bei dem unbedeutenden Gefälle ganz leicht mit Menschenkraft in Bewegung gesetzt und in dieser erhalten. Die Passage ist durchwegs frei und sicher, und ohne Zweifel werden die Verlesungen, welche in diesem Falle nur die Erfahrung an die Hand geben kann, den Bahnverkehr noch wesentlich erleichtern.

(Gewitter.) Mittwoch, um 1/2 1/4 Uhr Nachmittags, zog ein Gewitter über Prag, welches sich mit einem starken Hagelschlag entlud. Die Körner fielen — berichtet die „Bohemia“ — dicht und durchschnittlich in der Größe von Haselnüssen. Einzelne Eisstücke waren so groß wie Taubeneier und beinahe drei Loth schwer. Viele tausend Fensterscheiben in den Häusern an der Westseite gingen hiebei in Trümmer. Besonders am Kai, in der Seefangasse und Kratzergasse, am Bethlehemsplatz und in Smichow hat der Hagel für die Glaser gefogt. Am Kai wurden auch von den starken convezgen Fensterscheiben im Erdgeschoße des Schönberger'schen (jetzt Rott'schen) Hauses zehn Stück zertrümmert. Von den Bäumen wurden Blätter und Zweige herabgeschlagen. Auf der Sofien-Insel wurden die Glasfenster der Gasandelaber zertrümmert. Auf den Straßen wurden Pferde scheu und ginzeln durch; zwei vor einen Bierwagen des Herrn Schary gespannte Pferde schleiften auf dem Markte beim Durchgehen den Kutscher mit sich, der unter den zertrümmerten Wagen gerieth. Die Pferde wurden bei dem „Primas“ von einem Sicherheitswachmann und einem Arbeiter aufgefangen. Der Kutscher hatte glücklicherweise nur Hautausschürfungen erlitten. Die Fiaker waren ihren Pferden auf den Stumplätzen Kegen über die Köpfe. Andere Fuhrleute spannten die Pferde aus und führten sie unter die Thoreinfahrten. Der Hagelschlag dauerte beinahe zehn Minuten. Die untere Neustadt blieb von demselben beinahe ganz verschont.

(Unglücksfall.) Im Gesäße stürzte in voriger Woche, wie man dem Grazer „Wolfsblatt“ aus Kottenmann berichtet, ein colossaler Felsblock unter großem Getöse hoch herab, Bäume entwurzeln und mit sich in die Tiefe reichend während des Herabstürzens aber hatte sich der Fels gespalten, und der kleinere Theil schneite auf eine neben der Eisenbahn befindliche Baracke, zerschmetterte sie, schlug dem oberen von den zwei Arbeitern, die in casemattenartig übereinandergestellten Betten lagen, beide Füße entzwei und warf den unteren beiseite. Ersterer ist gestorben, der Zweite blieb nahezu unbeschädigt.

(Humanität im Vatican.) In der „Tribüne“ erzählt ein Einsender: „Als Offizier für die päpstlich-deutsche Legion engagiert, befand ich mich im Monate März 1860 im Bureau des Majors v. Braakel, welcher in Wien unter der Protection des Feldmarschall-Lieutenants v. Meyerhofer und des damaligen Obersten Grafen Eoudehove die Werbung für die genannte Truppe leitete, als ein Herr im geistlichen Kleide, von diesen Offizieren begleitet, eintrat und sogleich die vorhandenen Gewehrmodelle in Augenschein nahm. Nach kurzem Besinnen und wenigen Bemerkungen, die von größerer Sachkenntniß zeugten, als man von Geistlichen erwarten darf, bestellte er ein Mini-Gewehr mit Stichhahn zum Einführen bei der Legion und rief dadurch den Widerspruch eines gleichfalls anwesenden Lieutenants hervor, welcher die Ansicht hegte, daß ein Haubahnnet vorzuziehen sei. „Weßhalb?“ fragte der geistliche Würdenträger. „Weil es humaner ist.“ — „Im Rechte“ hörte die Humanität auf,“ entschied der Prälat, „es bleibt bei meiner Bestimmung.“ Ich für meine Person stelle mich ganz auf die Seite des Dieners der Kirche, sowohl in Bezug auf die Wahl der Waffe als in Bezug auf den von ihm ausgesprochenen Grundsat; aber frapieren mußte mich seine Aeußerung doch der Meinung eines Soldaten gegenüber, der von Humanität sprach. Wer war dieser geistliche Herr? Es war

der Graf v. Merode, Cameriere Sr. Heiligkeit, welcher sich auf der Reise nach Brüssel befand, um seinen Schwager, den künftigen französischen General de Lamoricière, zur Uebernahme des Commandos der päpstlichen Truppen zu bewegen, was ihm, Gott sei geklagt, auch gelang.“

(Aus Paris, 23. April, wird gemeldet: Das lateinische Viertel war gestern der Schauplatz eines Verbrechens, welches heute das allgemeine Stadgespräch bildet. Ein Graf P. hatte in Erfahrung gebracht, daß seine Frau ein Liebesverhältnis mit einem Studenten, Namens D., unterhalte, und diesen in seiner im sechsten Stock des Hauses Nr. 14, Rue des Ecoles gelegenen Wohnung besuche. Er hatte insbesondere ermittelt, daß sie für gestern Nachmittags ihrem Liebhaber einen Besuch versprochen hatte; er fuhr daher nach der Wohnung des Studenten, fand die Thür derselben verschlossen und verlangte dringend, ihm zu öffnen. Die Schuldigen erkannten seine Stimme, und der Student war feige genug, durch das Dachfenster die Flucht zu ergreifen, während die Geliebte in dem compromittirten Negligé zurückblieb. Der Graf stieg in seiner Wuth die Thür ein und stürzte sich mit einem Stockbegegn auf seine Frau; er brachte ihr in der Brust und im linken Bein mehrere Stiche bei, ließ sie für todt auf dem Plage und fuhr kaltblütig nach der Kirche St. Nicolas-du-Chardonneret, um dem dortigen Pfarrer anzugeben, daß in der Rue des Ecoles Nr. 14 eine Frau die Sterbesacramente verlange. Inzwischen hatte die Verwundete noch Kraft genug gehabt, sich bis an das Fenster zu schleppen und um Hilfe zu rufen. Es kamen einige Pompiers und Gentarmen aus der Nachbarschaft herbei, hoben das in seinem Blute schwimmende Opfer auf und schafften es nach dem Hospital Pitié. Die Aerzte sprachen dort die Hoffnung aus, die Unglückliche trotz des bedenklichen Charakters ihrer Wunden noch zu retten. Graf P. gehört einer angesehenen und sehr vermögenden Familie an; er bewohnt ein Hotel in der Nähe der Madeleine. Ein Freund des Studenten D., welcher der Gräfin ebenfalls Liebesanträge machte, die zurückgewiesen wurden, soll den Grafen auf die Spur der Untreue seiner Gemalin gebracht haben. Graf P. hat sich noch im Laufe des Abends freiwillig den Behörden gestellt.

(Universität Straßburg.) Zur feierlichen Eröffnung der Straßburger Universität werden von Seiten der Wiener Burschenschaft „Silesia“ sich Stud. jur. Friedrich Ely, Stud. med. A. v. Rojizovic, Stud. jur. Hugo Bürger, Stud. theol. Franz Zimmerman und Stud. jur. Hermann Diner begeben.

(Aus der russischen Gesellschaft.) Aus Peter sburg, 19. d., wird geschrieben: Ein gleichzeitig mit der Skopen-Angelegenheit vor den Moskauer Gerichten verhandelter Skandalproceß hat hier viel von sich reden gemacht, weil er einen traurigen Beitrag zu der Geschichte der Demoralisation unserer höheren Stände liefert. Zwei junge Leute aus der höchsten Gesellschaft, Garde-Hauptmann-Offizier Graf Tolstoy und der Cavalier-Gardist Fürst Wolkonski, hatten bei nächstlicher Reise das Hotel des Fürsten Gagarin überfallen, um einem überberichtigten Subject mit Namen Stogani bei Mißhandlung seiner von ihm getrennt lebenden Frau, einer geborenen Fürstin Gagarin, Hilfe zu leisten. Diese skandalöse Geschichte (welche übrigens mit dreimonatlichem Arrest für die Schuldigen beendet worden) hat um so peinlicher berührt, als die Enthüllungen des „Nischi Mir“ über die Verschlechterung der militärischen Disciplin ebensowenig vergessen sind, wie die Klagen, welche ein alter Oberst in der „Moskauer Zeitung“ über die allerdings beispiellose Verwilderung und Berumpfung der jüngeren Officiere anstellte und mit flagranten Beispielen aus der eigenen Praxis belegte. Der unweifelhafte Rückgang in der Zucht und dem Standesgefühl unseres Officierscorps hängt natürlich mit dem nihilistischen Geist in den Militär-Gymnasien und Cadetenschulen zusammen. Selbst in Kreisen, welche von nationaler Ueberschwänglichkeit keineswegs frei sind, wird die Frage, wie man es anfangen wolle, mit diesem Officierscorps die große Heeresumgestaltung durchzuführen und die allgemeine Wehrpflicht zur Wahrheit zu machen — mit verlegenen Achselzucken beantwortet. Schlagender kann das öffentliche Urtheil über den gegenwärtigen Zustand der militärischen Disciplin nicht bezeichnet werden, als durch die Thatsache, daß der neulich von der demokratischen Zeitung „Nowoje Wremja“ veröffentlichte Artikel über „die sächsische Erklarung der Disciplin in unserer Armee“ vielfach als ein schlechter Witz angesehen worden ist, der dem genannten Blatte schlecht bekommen könne!

(Besuch bei dem Ex-Kaiser Napoleon.) Aus London, 21. d. M., wird geschrieben: Der ursprünglich auf Donnerstag festgesetzte, dann auf Samstag, als den 6. Geburtsstag Napoleons III., verlegte Besuch der Königin in Epsichurst dauerte nicht ganz eine halbe Stunde. Begleitet war die Königin von dem Prinzen Leopold und der Prinzessin Beatrice, sowie von zwei Hofdamen, und bei Ankunft der Hofwagen vor Camden House, der Wohnung der exkaiserlichen Familie, waren die Marquise und der Marquis de la Grange, Mad. Le Bretun, Mme. de Salina, der Herzog und die Marquise de Bassano, Graf de Waller, Graf Elary und Baron Corvissart zur Bewillkommung versammelt. Beim Schlusse des Besuchs wurde die Königin von dem Kaiser Napo, Leon und der Kaiserin Eugenie — das officielle „Cour Circular“ kennt die päpstliche Botschaft „Ex“ u. s. t. — zu ihrem Wagen geleitet, und durch die dicke Menge Neugieriger ging's davon nach Frognaal, einem kleinen (Dorfe in der Nachbarschaft, wo die Königin den Oberstkammerherrn Viscount Sydney nebst Gemalin besuchte und dann nach Windsor zurückkehrte. Gegenwärtigen Anordnungen zufolge geht der Hof in der dritten Woche des Mai nach den schottischen Hochlanden.

(Welches Stimrecht.) Unter dem Vorhitz der Mrs. Fawcett, Gewaltn der radicalen Unterhausmitgliedes, fand, wie aus London geschrieben wird, eine Versammlung



Notierungen der Wiener Börse vom 26. April.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 26. April.		Devisen.		Valuten.		Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 27. April.	
Ungh. Eisenb.-Akt. 4 120 fl.	108 75	100 fl. Credit	156	100 fl. Staatsanlehen	100	100 fl. Nationalbank	100	100 fl. Metalliques	100
Ungh. Eisenb.-Akt. 4 120 fl.	108 75	100 fl. Credit	156	100 fl. Staatsanlehen	100	100 fl. Nationalbank	100	100 fl. Metalliques	100
Ungh. Eisenb.-Akt. 4 120 fl.	108 75	100 fl. Credit	156	100 fl. Staatsanlehen	100	100 fl. Nationalbank	100	100 fl. Metalliques	100

**Süd und Nord.**  
 Novelle von Ludwig Sabich.  
 (24. Fortsetzung.)

Mit denselben Schwierigkeiten hatten auf dem rechten Flügel die Bayern zu kämpfen gehabt und sie mit derselben außerordentlichen Tapferkeit überwunden. Fast zu gleicher Zeit mit den Preußen stürmten sie siegesjubelnd durch das Landauer Thor in die Stadt. Die Besatzung zog sich nach dem Bisthümer Thor zurück, um die Straße nach Witsch zu gewinnen; aber bereits hatte ein Theil der Bayern sich vor dieses Thor gelegt und ihnen den Rückzug abgeschnitten. Nach einem kurzen Kugelwechsel gaben die Franzosen den Versuch eines Durchbruchs auf, sie sahen sich von drei Seiten eingeschlossen, es blieb ihnen kein anderer Ausweg, als sich zu ergeben. Der Maire der Stadt wurde unter Bedeckung als Parlamentair an den Commandanten abgeschickt. Anfangs zögerten die Franzosen noch; als sie aber das Verzweifelte ihrer Lage einsahen, lehrte ein Capitain mit dem Parlamentair zurück und gab seinen Degen an den bairischen Stabsofficier, gegen das Zugeländnis, daß diese Truppe sich ritterlich geschlagen hätte. Der Rest der Besatzung fiel somit den Bayern in die Hände. Da auch vorher die feste Stellung des Feindes auf dem benachbarten Gaisberge nach hartem, blutigem Kampfe durchbrochen, derselbe zur Flucht gedrängt worden, so war der erste Schladtag für die Deutschen entschieden, er hatte mit einem glänzenden Siege geendet.

Mit einem Schlage war die Meinung von der Unüberwindlichkeit der französischen Waffen gebrochen. Aus einer Stellung, die der Feind selbst für unüberwindlich gehalten, war er hinausgeworfen worden; trotz des Chassepots, welches allerdings in dem ganzen Kriege sich als sehr tüchtig und gefährlich bewährt hat, trotz der Mitrailseusen, von denen auch einige im Gefecht waren, hatte deutsche Hartnäckigkeit und Unerblichkeit den ersten ruhmvollen Sieg gewonnen, und was den Jubel erhöhte, was für uns immer wie eine herrliche, unsterbliche Dichtung klingen wird, es war der vereinten Tapferkeit von Süd und Nord gelungen, dem Feinde den ersten vernichtenden Schlag zu versetzen.

Dies Gefühl war auch in den Kriegern lebendig und erhöhte die Freude über den glorreichen Tag. Das Blut der Bayern und Preußen war gemeinsam geflossen zur Rettung des Vaterlandes — ein kostbarer, unaufschieblicher Akt, der uns endlich die heiß ersehnte Eintracht Deutschlands bringen mußte.

Der Jubel der Verbündeten war deshalb unbegrenzt; neiblos erkannte Jeder die Tapferkeit des Andern an. Die Preußen drängten nun ebenfalls herbei, die ersten Gefangenen in Augenschein zu nehmen; auch Lobach wollte seine Leute nicht zurückhalten, die begierig waren, sich die endlich gezähmten Bestien in nächster Nähe zu betrachten. Einige bairische Officiere waren eben damit beschäftigt, unter die Gefangenen etwas Ordnung zu bringen, um ihre sofortige Weiterbeförderung nach Deutschland zu ermöglichen. Zu seiner freudigen Ueberraschung erkannte Lobach in einem der Officiere Wildenbruch. Er eilte auf ihn zu und

wollte ihm freudig bewegt die Hand drücken, aber dieser schloß ihn stürmisch in seine Arme: „Ah theurer Freund, welch ein Wiedersehen!“ jauchzte er hervor. Der sonst so ernste, abgeklärte junge Mann war wie verwandelt; aus seiner innigen Begrüßung konnte Lobach entnehmen, daß ihn nicht nur die Begeisterung über den glänzenden Sieg, sondern auch die Freude mit forttrieb, mit einem alten Bekannten und gerade in diesem Augenblick zusammenzutreffen. Es war keine Zeit, nach persönlichen Erlebnissen zu fragen, das große Drama, das sich eben vor ihnen abgespielt, erfüllte zu mächtig ihre Seelen.

Nachdem sich der erste Freudenrausch gelegt, wurde Wildenbruch plötzlich ernst und er sagte in seiner nachdenklichen Weise, die Lobach schon an ihm gewöhnt war: „Ist es nicht eine seltsame Fügung des Geschicks, daß wir schon in der ersten Schlacht Egen gegenüberstehen mußten?“

„Wäre es möglich?“ fragte Lobach ganz erstaunt. „Mir schwirrte heute unwillkürlich der Gedanke an ihn durch den Kopf.“

„Ich weiß, daß er dem 74. Linien-Infanterieregiment angehört und das hat uns Weidenburg streng gemacht. Vergeblich habe ich ihn unter den Gefangenen gesucht, er muß schwer verwundet oder gefallen sein,“ und über das männlich schöne Antlitz Wildenbruchs flog ein Schatten. „Kommen Sie, vielleicht gelingt es uns, ihn aufzufinden,“ setzte er hinzu und zog Lobach mit sich fort.

Wohl bot die Straße, durch die sie wanderten, ein Bild der Zerstörung, die meisten Dächer waren von dem Granaten zertrümmert worden und die Häuser trugen sämtlich zahlreiche Gewehrfugelschüsse; Reste von Waffen und Kleidern lagen überall zerstreut umher und viele Läden waren geschlossen, denn ihre Inhaber hatten sich gesüchtet und die furchtsamen Bürger hielten sich ängstlich in ihrer Wohnung; aber die verbündeten Sieger hatten für diese düßere Reihenseite des Krieges kein Auge, sie zogen jauchzend Arm in Arm durch die Straßen. Die Bayern besonders zeigten ein großes Geschick darin, für sich und ihre Waffengenossen irgend eine verborgene Weinquelle aufzuspüren. Das ganze glückberauschte Treiben schien ein einziges großes Verbrüderungsfest zu sein.

Je näher Beide dem Thore kamen, je furchtbarer zeigten sich die Spuren der Zerstörung; hier vor dem zusammengebrochenen Thore erzählte alles von dem heißen Kampfe der letzten Stunde. Noch hatte man nicht Zeit gefunden, die gefallenen Todten zu beseitigen, sie lagen bunt zerstreut umher — ein entsetzlicher Anblick; dort hatte ein Granatplitter einen Turcofschädel halb zerissen, hier zeigte sich das kalte, schmerzverzerrte Antlitz eines Linienfeldaten, ein Bajonnettschiff war ihm durch die Brust gegangen.

„Diese armen Waisenkinder des Ruhmes,“ wandte sich Baron Lobach erleichterten Herzens zu Wildenbruch, als er Eugen unter den hier liegenden Todten nicht zu entdecken vermochte. „Wie haben sie darnach gelehrt, sich mit uns zu messen, und wie theuer müssen sie es jetzt bezahlen!“

„Ja, der Gloire allein jagen sie nach, und doch

hätten sie wissen sollen, daß sie gerade die bei uns Deutschen nie mehr finden,“ entgegnete Wildenbruch. „Wie hat auch Eugen —“ er schwieg plötzlich, denn sein Blick traf auf den Gefangenen. Dort, unfern des Thores an der Mauer lag die zierliche Gestalt des jungen Officiers. Man hätte meinen können, daß ihn nur ein sanfter Schlaf umfangen, noch spielte jenes übermüthige Lächeln um seine Lippen, das er stets so gern gezeigt. Der zierlich gedrehte Henriquat, das kurz geschnittene schwarze Haar, die kleinen Füße, die in roth und weiß gestreiften Seidenstrümpfen steckten, alles verrieth die Sorgfalt, die der junge Officer stets auf sich verwandt hatte.

Wildenbruch blickte voll Theilnahme auf den Todten. Wenn auch Eugen niemals seine Freundschaft besessen hatte, so war er einmal sein Verwandter geworden, bei allen Unarten und Schwächen, die von einem Franzosen und besonders von einem französischen Officier unzertrennlich sind, doch ein lebenslustiger, frischer Mensch gewesen, dessen übermüthige Laune ihn oft erheitert, und ihn jetzt als Leiche wieder zu sehen, machte auf ihn einen tiefen Eindruck, um so mehr, als es das Schicksal so gewollt, daß er gerade ihm gegenüber gestanden und die Kugel eines seiner Jäger ihn getroffen hatte. Sie mußte seinen augenblicklichen Tod verursacht haben, denn sie war ihm mitten durch die Brust gegangen. Aus seiner Haltung, seinen ruhig lächelnden Gesichtszügen sehe ich wenigstens zu meinem Trost, daß mein Schwager einen leichten Tod gehabt hat.“

Dem Baron war die tiefe Bewegung des Freundes schon aufgefallen; dies Wort gab ihm hierüber völligen Aufschluß. So war also Hildegard bereits die Gattin Eugens geworden, und er hatte sich nicht getäuscht. Wie seltsam auch diese Nachricht sein Herz in Bewegung setzte, unterdrückte er doch alle selbstfüchtigen Empfindungen, und der Gedanke an Hildegard allein beschäftigte seine Seele. Dieses Unglück mußte vernichtend auf sie wirken, die an der Seite des ihr so früh Entziffenen von einem Dasein voll Glück und Sonnenschein geträumt! „Wie wird Ihre Frau Schwester diese furchtbare Nachricht aufnehmen?“ fragte er nach einer kurzen Pause, und als der Andern ihn nur verwundert anblickte, fuhr er fort: „Warum mußte sie schon die erste Schlacht zur Witwe machen!“

Jetzt erst begriff Wildenbruch das Mißverständnis und trotz des Ernstes der Lage glitt ein Lächeln um seine Lippen. „Ah, Sie glauben, daß Hildegard Eugens Frau geworden?“

„Nannten Sie ihn nicht Ihren Schwager?“ fragte dieser zurück.

„Und ich habe auch ein Recht dazu, weil ich schon etwa vier Wochen nach Ihrer Abreise von Veytaux Therese als meine Gattin heimgeführt,“ erklärte Wildenbruch, und sein Antlitz strahlte das Glück wieder, das er bei dem Gedanken an das ihm Theuerste empfand.

(Fortsetzung folgt.)  
 Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschneider,  
 Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steinyer'schen Hause.

### Für die Sommer-Saison



sind die neuesten Damenkleiderstoffe:  
Wasch-Leinen, Toll, Grenadin, Léno, Gazier, Jaconas, Mosselins, Brillantin, Piqué, Frou-Frou, Barége, Bengalin, Seiden-Poupelin, Foulard, Ecrû in reicher Auswahl vorrätig.

### Ferner die neuesten fertigen Costüme

von fl. 6 bis fl. 35.

Jaquets aus Seide, Cloth, Sammt und Tuch nach Pariser und Berliner Modell, mit und ohne Tunique.

Fabriks-Niederlage der neuesten

### Sonnenschirme

empfiehlt dem pl. t. Publikum zu den billigsten Preisen

Julius J. Strasser.

(361-3)

### Die Wechselstube

### der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen

Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der diversen Geldsorten;

sie escomptirt verlorste und nicht fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch Coupons;

sie verkauft PROMESSEN zu den Ziehungen aller Gattungen Lose; sie verkauft Lose gegen beliebige Ratenzahlungen in verschiedenen Combinationen, zu coulantesten Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.

Bei Effecten-Käufen werden Cassascheine und Einlagsbriefe der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese noch nicht gekündigt sind ebenso fällige Coupons ohne Provisions-Abzug in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(14-3)

Speck und Schweinefette

prima Qualität

zu billigsten Preisen stets größtes Lager vorrätig bei

Heinrich Elias,

Samstag, vis-à-vis dem Marktplatz Nr. 18, in Arad.

(396-3.3)

### Local-Veränderung.

Mein Comptoir befindet sich von heute ab im Locale neben dem „Café Mahler“.

Arad, 27. April 1872.

Wilhelm Bing.

(424-1,3)

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionirte

### Gichtleinwand

gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen, (Hexenschuß) Fußgicht, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Podagra, Verrentungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden. — 1 Paket zu 1 fl. 5 kr., für e. schwere Leiden doppelte zu 2 fl. 10 kr. v. W. (411-1.8)

### Pariser Universal-Pflaster

des Dr. Byron gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen, Geschwüre, Hühneraugen und Gefröre. Ein Tiegel sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr., echt zu haben

in Arad bei Herrn Franz Ströbl.

Ein Manufactur-

### Kurzwaarengeschäft

In Neu-Szt.-Anna ist zu übergeben und sogleich zu übernehmen. Das Nähere zu erfragen bei

NETTI W., geb. SCHWARZ, (vormals: Jakob Schwarz) in Neu-Szt.-Anna.

(418-1.4)

### Eine Specerei-, Eisen-

und

### Kurzwaaren-Handlung

auf lebhaftem Posten in T.-Komlos, ist zu guten Bedingungen auf sogleich zu übergeben.

Näheres ertheilt Herr W. S. Prinner in Arad oder Albert Dancs in Gyarvas. (406-2.2)

### Amerikanischer

und inländischer

### Speck

und

### Schweinfette

billigst zu verkaufen bei

Bernh. Deutsch,

nächst dem Klostergebäude in Arad.

(263-10.9)

Ein großes feuerfreies

Magazin

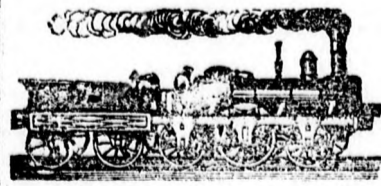
nebst darüber befindlichem

Schüttboden

sofort zu vermieten bei

J. W. Steinitzer,

(374-3.4) Nebgasse Nr. 24.



Erste Siebenbürger Eisenbahn.

### Kundmachung.

Damit das von Arad an Sonn- und Feiertagen nach Györök, Paulis und Radna reisende Publicum von der Lösung von Freikarten für die Rückreise und von dem damit verbundenen Andränge verschont werde, werden vom 1. Mal angefangen bis 31. October an den gedachten Tagen und nach den erwähnten Stationen in Arad für den um 6 Uhr 44 Min. Früh abfahrenden gemischten Zug und gegen Einhebung des vollen Tarifpreises Tour- und Retour-Karten ausgegeben. — Die Karten sind zur Rückfahrt an demselben Tage mit den in Arad um 11 Uhr 46 Min. Vormittags, und 8 Uhr 20 Min. Abends ankommenden Zügen gültig.

Arad, am 27. April 1872.

Die Betriebsleitung.

(419-1.4)

**Gänzlicher  
AUSVERKAUF**  
des  
**Manufacturwaaren-  
Geschäftes**  
wegen Auflösung desselben.

Bedeutend unter den Einkaufspreisen werden verkauft:  
**Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Percalien und Battiste,**  
von 18 kr. angefangen bis zu 30 kr. die feinsten.  
**Großes Lager von Leinwand,**  
von 4 fl. 50 kr. angefangen per Stück.  
Weisswaaren, Barchente, Sommer- und Wintertücher;  
sowie alle anderen in das Manufacturfach einschlägigen, noch vorräthigen Artikel.  
Da obiger Ausverkauf ein reeller ist, so bittet das geehrte  
Publicum um zahlreichen Zuspruch  
Arad, im April 1872.

hochachtungsvoll  
**Ign. Herbststein,**  
Schönegasse. (370-33)

Die Herren Actionäre der **Arader Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft** werden hienit zu der  
**am 5. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr.**  
im städt. Sitzungssaale abzuhaltenden zweiten ordentlichen  
**General-Versammlung**  
höflichst eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht pro 1871 und Bilanzvorlage.
  2. Vertheilung des Reingewinnes.
  3. Ersatzwahlen für die ausscheidenden Mitglieder des Directoriums und des Ausschusses.
  4. Wahl der Rechnungsrevisions Commission pro 1872.
  5. Antrag der Direction auf Abänderung des §. 19 der Gesellschafts Statuten.
  6. Antrag der Direction auf den Bau eines Nebengebäudes.

**Die Direction.**

**Auszug aus den Statuten.**  
§. 20. Nur jene Actionäre können ihr Stimmrecht ausüben, deren Actien wenigstens seit sechs Wochen in den Büchern der Gesellschaft auf ihren eigenen Namen eingetragen sind, und welche ihre Actien wenigstens drei Tage vor der General-Versammlung bei der Casse der Gesellschaft gegen Verrechnung deponirt haben. Aeußere über solche Actienmäßige Urkunden und in öffentlichen Geldinstituten deponirte Actien können ebenfalls bei der Casse deponirt werden.  
§. 21. Selbstständige Anträge, welche sich auf keinen Gegenstand der Tagesordnung beziehen, sind durch den Antragsteller wenigstens drei Tage vor der General-Versammlung schriftlich dem Ausschusse einzureichen, widrigenfalls sie in dieser General-Versammlung nicht zur Behandlung zugelassen werden können. Jeder Actionär hat das Recht, die eingelaufenen Anträge vor Eröffnung der General-Versammlung einzusehen. (391-22)

Die k. k. "Wiener Zeitung" bringt unterm 26. August 1871 folgenden Artikel:  
**Offentliche Anerkennung der Leistungen des k. k. Hof-Zahnarztes Popp im Gebiete der Kosmetik für Krankheiten der Zähne und des Mundes, von Dr. Jul. Rettwald, k. preuß. pens. Hof-Zahnarzt.**  
Herr Dr. Jul. Rettwald sprach sich folgendermaßen im Fortschrittsverein über den praktischen Werth des Popp'schen Anatherin-Mundwassers aus:  
"Seit den Zeiten Caravallis ist es in Wien keinem Zahn- arzte gelungen, sich ein allen Anforderungen entsprechendes Kosmetikum gegen Krankheiten der Zähne und der Mundhöhle zu erzeugen, wie dem Herrn k. k. Hof-Zahnarzt Popp. Ich nenne es eine schätzbare Bereicherung der Kosmetik, welches auch, wie ich mich während meiner Reisen überzeugte, einen ehrenhaften Ruf im Auslande genießt und trotz des hohen Eingangszollens Anwendung findet. Das Popp'sche Mundwasser ist nicht nur eine höchst glückliche, sondern auch eine nach wissenschaftlichen Grundsätzen richtige Zusammenstellung solcher Stoffe, welche specifisch auf die Beseitigung des an den Zähnen anhaftenden Schmutzes so wie des fremdartigen Ansages wirken, indem selbe die bindenden Stoffe langsam auflösen, wo sie dann mit der Bürste leicht entfernt werden können. Eine fernere und zwar specifische Einwirkung dieses Wassers ist die auf sämtliche Schleimhäute der Mundhöhle, wodurch es sich trefflich bei schlafem, leicht blutendem Zahnfleisch so wie beim üblen Mundgeruche bewährt. Herr k. k. Hof-Zahnarzt Popp hat sich durch sein Anatherin-Mundwasser ein Verdienst um die zahnärztliche Wissenschaft erworben, seine Erfindung gereicht ihm zur Ehre und er mag die volle Berücksichtigung binnehmen, daß sie von keiner gleichnamigen Erfindung der Zukunft übertroufen werden wird." (163-5)  
Depos dieses allgemein beliebten Anatherin-Mundwassers befinden sich in:  
**Arad bei den Herren Reinhardt & Bendik, dann Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl, in der Parfümerie-Handlung des Heinrich Elias, des Armin Elias und in der des J. v. Schwellegreber.**

Peska: Stiller Ag., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth. Sibud: Csiky, Apoth.; Pankota: Tami, Apoth.; Heil-Mez-Vasárhely: J. A. Mor. Apoth. Orosháza: Medvozki, Apoth.; Sackad: Trajanovics, Apoth.; Makó: Wail Mark.; Siklós: Myers, Apoth.; Váscshely: Büchler; Gr. Szt. Miklós: Nahliot, Apoth.; Mikó M. Szegedini: M. Kovács & L. Kovács Apoth.; Hatzfeld: Fr. Schurz; Szentes: Eisödörfer, Apoth.; Szabadka: Milkó; Felogyáza: Hoffer, Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Ap.; Bösörény M. Lányi, vp.; Grosswarden: J. Janky M. Huzella, K. Bortinsky, und Fr. Knos; Hajas: Novák, Ap.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szandaváry, A. Quiriny Adp.; J. Kraul, K. Jauner & J. Péc, Ap.; Déva: Bosniáks & Gergely; Baja: Erzfeld und Böhm; Czegled: A. Perhay; Apoth.; Datta: J. Braumüller, Apoth.; G. Kikinda: Keszlinger, M. Illak; L. Kempner.

2404. 2405. 2546. sz. (417-13)  
1872.

**Arverési hirdetmény.**

Török Jánosnak özv. Krastyóry-Keresztury Lászlóné és gyermekei elleni végrehajtási ügyében 1211/1872. sz. a. kelt árverési végzésnél fogva 7971 frt. 98<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. tőke, ennek 1856. évi november 1-től járó 6% kamataja 28 fr. 75 kr per, 19 fr. 83 kr. végrehajtási, 53 fr. 88 kr. becslési és 25 fr. 22 kr. árverést kérelmezési költség iránt a Györök köz-égi 326. sz. tjkben A + 1. 6. alatt felvett és tartozékaival 4753 frtra becsült szőlőből és présből álló ingatlanra, továbbá a Muszkán fekvő, a 206. sz. tjkben A + 1. alatt felvett és tartozékaival 4332 frtra becsült szőlőből és építményekből álló ingatlanra nézve a végrehajtási árverés következtében megállapított árverési feltételek mellett fog megejtetni.

1. Az árverés az aradi kir. törvényszék telekkönyvi irodájában lesz megtartandó és a kiküldtási Árt a 4753 frtban, illetve 4332 frtban megállapított becsár fogja képezni.
2. Ez árverésen az előverendő ingatlan becsárón alul is el fog adatni.
3. Az árverelő kötelesek a becsérték 10%-át az árverelő bíró kezéhez készpénzben bnatpénz fejében letenni, mely feltétel alól azonban végrehajtható felmentetik, ki a vételárból is csak a jelzálogos követelését megelőző tételek fedezetére szükséges készlet letenni köteles.
4. Végrehajtán kívül a legtöbbet igérvő vevő köteles a bnatpénz betudása mellett a vételár egy harmadát azonnal az árverelő bíró kezéhez, a 2-ik harmadrészt a leütés utáni három hó, és a harmadik harmadrészt hat hó alatt és pedig az árverés napjától számítva 6% kamattal Arad megye törvényszékénél lefizetni; ellenesetben vevő kárára és veszélyére kitüzendő csupán egy újabb árverésen az ingatlan, az előbbi vételáron alól is a legtöbbet igérvőnek el fog adatni.
5. Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanának azonnal tetteles birtokába lép, s azon naptól kezdve tehát az az után eső közterheket is viseli, de annak tulajdonát csak a vételár teljes lefizetése után a tkvi átirás által fogja nyerni.
6. A birtok átruházási illeketek egyedül vevő tartozik viselni.

Ezen árverés hatánapul 1872. évi május 16. és 17-ik napjainak d. e. 9 órája kitüzetik.  
Ezzel egyszersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhivatván, hogy a prts. 433. §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek, s azok nevét az eladásig jelentésük be, egyuttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíteni vélnék felszólítattak, náiként a prts. 466 §-a értelmében igénykezesüket törvényszabta határidő alatt nyujtsák be.

Kelt az aradi kir. törvényszéknek mint telekkönyvi hatóságnak 1872. évi április hó 24-én tartott üléséből.  
Az aradi kir. tvrszék tkvi hatósága.

**Wichtig für Baunternehmer!**  
**Vorzügliches Studatur-Rohr**  
ist zu bekommen und ertheilt nähere Auskunft  
**Wolheim's W. Seidner,**  
in Berzova.  
(404-36)

**Frische Füllungen**  
**Sauerwässer,**

als:  
**echtes Robitscher, Szuliner,  
Bartfelder, Szolyvaer, Pará-  
der, Koritniczaer, Buziáser,**  
eben angelangt, empfiehlt billigst  
**W. S. Prinner.**  
(393-33)

Arader I. Sparkassa. Pfandleih-Abtheilung.  
**Cicitations = Kundmachung.**  
Donnerstag den 2-ten Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, werden nachstehende verfallene Gold- und Silber = Verfall-Effecten laut §. 15 der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, u. zw.:  
Lager Nr. 1804, 1558, 1172, 85, 1143, 1865, 1613, 1730, 1334, 180, 1412, 928, 235, 752, 1445, 1105, 1578, 1200, 1743, 1134, 1759, 507, 14, 1590, 560, 71, 1183, 124, 1480, 894, 2032, 1258, 1191, 2079, 2102, 2053, 2185, 335, 592, 1647, 1957, 1927, 584, 1633, 1732, 459, 198, 860, 1790, 1066, 1541, 1825, 1911 1945, 263, 91; wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.  
Arad, 20. April 1872.  
Die Direction.  
(395-33)

Bestellungen auf besten mit  
**Holz gebrannten Kalk,**  
der gegen mit Steinkohlen gebrannten um 20 Percent ergiebiger ist, werden für Arad; die Theißbahnstationen bis Csaba und Temesvár unter Zusicherung schnellster Effectuierung und **billigster Preise** bei Gefertigtem aufgenommen  
Daselbst wird auch vom 1. Mai ab **gelöschter Kalk** in jedem beliebigen Quantum dem Verkaufe ausgesetzt sein.  
**J. Kintzig,**  
in Arad.  
(333-33)

**Bei J. Kintzig,**  
in ARAD,  
Producten-, Getreide- und Commissions-Geschäft, werden Sub- und Mobil-Agenten für Feuer-, Hagel- und Ausstattungs-Versicherung, und ein Practikant aufgenommen.  
(362-36)

**ANZEIGE.**

Ich beehre mich einem geehrten Publicum zur herannahenden Frühjahrs- und Sommer-Saison mein frisch assortirtes Lager von feinsten  
**belgischen Schafwollwaaren,**  
so wie auch Herren- und Knaben-Anzüge zu den allerbilligsten Preisen zu empfehlen. Auch sind die modernsten Herren-Anzüge so wie Salon-Kleider jeder Zeit fertig am Lager. Um einen freundlichen Zuspruch bitte  
achtungsvoll  
**Blau János.**  
(232-9) Arad, Hauptplatz, Klostersgebäude Nr. 39.

# Römerbad,

(das steierische Gastein),

Eröffnung der Saison am 1. Mai,

an der Südbahn (mittels Eisenbahn von Wien 8<sup>1/2</sup>, von Triest 6 Stunden) sehr frische Alpenbäder von 30° R., besonders wirksam bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Schwächezuständen, Frauenkrankheiten, Menstruationsstörung, Knochen- und Gelenkskrankheiten etc., reizende Alpenlandschaft, ausgezeichnete schattende Promenaden, comfortable Wohnungen.

Bade-Arzt Herr Prof. Dr. Carl Folwarczny.

Ausführliche Prospekte mit Tarif gratis und franco zu beziehen durch die

**Bade-Direction Römerbad**

in Untersteiermark.

(360-4.4)

Mein langjähriges Wirken in der medicinisch-chirurgischen Praxis, sowohl im Civil als beim Militär, im In- als auch in Auslande, haben, durch reiche Erfahrungen unterstützt, und geleitet von einem redlichen Streben und Wollen mir das allgemeine Vertrauen zugeführt, und ich kann mir schmeicheln, daß alle jene, die mein Wirken kennen, mir gewiß das günstigste Zeugniß über die glücklichen Erfolge meiner Behandlungsweise bei allen nachstehend angeführten Krankheiten ausstellen können.

Ich heile sowohl acute, schnell verlaufende, als auch veraltete Nervenkrankheiten, wie Augen- u. Ohrentleiden, Schwindel, Schwerhörigkeit, Krämpfe, aller Art Hautausschläge, Geschwüre, Gebärmutterleiden. Insbesondere mache ich aufmerksam auf mein eigenes Heilverfahren mit sicherstem Erfolge bei geheimen Krankheiten, ohne jene äußere Arznei, bloß durch innere Mittel, sowie ich auch Beinbrüche ohne Schienen oder Pappverbände, einfach leicht und schmerzlos in 3 bis 6 Wochen heile, ferner Curie ich verkrüppelte, frumm geborne Füße, mache alle vorkommenden Operationen in der Chirurgie und Geburtshilfe. Auch sind billig zu haben augenärztliche, chirurgische und geburtsärztliche Instrumente.

**M. Pataky,**

(28-14)

Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- und Oberarzt im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Meine Wohnung befindet sich: Hauptplatz in Klagenfurt, nächst dem Stadthaus, im 2. Stock. Ordinationsstunden von 7-8 Morgens, für Arme unentgeltlich. Nachmittags von 1-3 Uhr.

## Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit meinen geehrten Freunden und Gönnern, sowie dem pl. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich aus dem photographischen Atelier des Herrn Max Auerbach ausgetreten bin und mich mit Herrn Louis Drescher associirt habe.

Da unser

### photographisches Atelier

in der Kirchengasse nunmehr gänzlich renovirt und für das hochgeehrte Publikum auf das komfortabelste eingerichtet ist, so bin ich auch in die Lage versetzt, alle in diesem Fach einschlägigen Aufträge, u. zwar die Erzeugung gewöhnlicher Visitenkarten, Camé, Glacé, Schattenbildern, Vergrößerungen in allen beliebigen Formen bis zu Lebensgröße; eingebraunte Photographien auf Porcellan oder Email; Aufnahme von Verstorbenen etc., jederzeit auf das Beste und zu den mäßigsten Preisen effectuiren zu können.

Um geneigte zahlreiche Aufträge bittet

Arad, im April 1872.

Hochachtungsvoll

**Carl Weiss,**

Photograf.

(416-1,2)

## Concurs.

Bei der Ersten Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft ist die Stelle eines

### Buchhalters

und

### Correspondenten

mit einem jährlichen Bezuge von 1500 fl. zu besetzen.

Hierauf Reflectirende wollen ihre documentarisch belegten Gesuche bis längstens 2. Mai a. c. wenden an

Arad, 13. April 1872.

### die Direction

der Ersten Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

(369-4.4)

Ein Zimmer und Schlafcabinet Comfort eingerichtet, ist billig zu vergeben im

Klingenpöck'schen Hause, 2. Stock, am Hauptplatz

**Zufzunehmen wird**  
ein gelehrter Gärtner gegen einen Jahres-Gehalt von circa 500 fl., Wohnung und Brennholz. Näheres bei dem Dampfbad-Eigenthümer in Arad. **K. Kishalmi.**

(412-1,3)

## Zur Einrichtung von Essigfabriken,

insbesondere um in denselben Essig-essenz nach der neuesten Methode erzeugen zu können, empfiehlt sich ein erfahrener Essigfabrikant, und ist dessen Adresse zu erfragen im Gasthof

„zum schwarzen Adler“, Brückgasse in Arad. (413-1,3)

500 Metzen

**Paprika-Köles**

Prima Qualität, sind zu verkaufen in der Pusta Megó-Kobackháza bei

**Wilhelm Holvéd.**

(408-2,3)

## Kinder-Korbwägen

und

**Wägen-Gestelle**

empfehlen

**Emmerrmann & Knabe,**

Kinderwagenfabrik in Zeitz (Preußen.) (190-3.3)

## An die löbl. Direction des Borsod-Ausbauwerks gegen. Ausstattungs-Bereines in Miskolcz.

Ich spreche hiermit der löbl. Direction meinen verbindlichsten Dank dafür aus, daß ich 3 Monate nach der Mitgliedschaft meiner Tochter Anna die Hälfte der versicherten 1000 fl. durch die Arader General-Agentenschaft am heutigen Tage erhalten habe

(415-1)

Achtungsvoll

**Judith Horváth.**

## Mineral-

(410-1,4)

## Sauer-Wässer frischer Füllung

billigt bei

**Franz Ströbl,**

(vorm. Carl Lillin.)

## Anzeige.

Gefertigter beehre mich hiermit dem hochgeehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich meine in der Schlangengasse befindliche und auf dem Adolfsplatz mündende Gasthaus- und Gartenlocalität zum

## TELEGRAFEN

ganz neu hergerichtet habe und nun in der Lage bin, dem hochgeehrten Publikum sowohl mit warmen als kalten Speisen, wie auch echten steinbrucher Bier und guten Wein bestens zu dienen.

Auch ist daselbst Eis in kleinen und größeren Partien zu bekommen.

(422-1,3)

**Josef Ledervass,**

Gastgeber

## Anzeige.

Ich beehre mich hiermit dem pl. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich auf dem hiesigen Plage im C. Kohn'schen Hause, vis-à-vis der Specereihandlung „zum schwarzen Hund“, ein

## Producten-Commissions-, Expeditions- und Verpackungsgeschäft

eröffnet habe.

Indem ich mir insbesondere auf das letztangeführte, auf hiesigem Plage bisher noch nicht vertretene Verpackungsgeschäft aufmerksam zu machen erlaube, ersuche ich das hochgeehrte Publikum, mir ein gütiges Vertrauen zuwenden zu wollen, das ich durch reelle und prompte Ausführung aller mir in meiner Geschäftszweige zu Theil werdenden Aufträge nach jeder Richtung hin zu redfertigen stets bestrebt sein werde.

Mich dem gütigen Wohlwollen des pl. t. Publikums bestens empfehlend, zeichne

(423-1,4)

**Anton J. Weiler.**

## Bier- u. Gasthaus-Eröffnungs-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem pl. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er

**Wittwoch den 1. Mai 1872**

im KOHN'schen Hause in der Mehlgasse (im Anschlusse an Café Serodet) eine Restauration sammt Garten eröffnet und sein Bestreben stets dahin richten wird, sich die volle Gunst seiner geehrten Herren Gäste durch echtes frisches

## Dreher-Märzen-Bier,

sowie durch gute Weine und vorzügliche Küche, verbunden mit schneller Bedienung zu erwerben.

Auch eröffnet derselbe

**vom 1. Mai an ein Mittag-Abonnement**

mit 3 Speisen zu 12 fl. sowohl in als außer dem Hause.

Um zahlreichen Zuspruch höflichst bittend

(420-1)

**J. Schober,**

Achtungsvoll

Gastgeber.

In Szt.-Tamás, eine Stunde von hier entfernt, sind circa

## 75 Joche prima Ackerfelder

sammt Schauf-Regalien auf mehrere Jahre zu verpachten. — Ebenso ist das Schreyer'sche Haus in der Mehlgasse Nr 18 im Ganzen zu vermieten. (421-1,3)

**Dem Bewährten vertraut!**

Im Jahre 1868 in Wien gerichtlich chemisch geprüft und durch zahlreiche Atteste und Zeugnisse als vorzüglich anerkannte Medikamente.

**Präservativ-Balsam gegen Krämpfe,**  
das wirksamste Mittel bei Unverdaulichkeit, Magenschwäche, Magenkrampf, Epilepsie (Fallsucht), Kolikschmerzen und Wechselstieber.

Preis einer ganzen Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung fl. 1.50, einer halben 80 kr.

**Dr. Miller's Moospflanzensaft.**

Ueberraschend in seiner Wirkung, bei Brustkatarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Nachen- und Kehlkopf-Katarrh, Blutspucken und beginnender Lungentuberkulose.

In Original-Tiegeln für Kinder und Erwachsene. Preis eines Tiegels 50 kr.

In ARAD stets echt zu haben bei **Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl,**

sowie auch in B.-Csaba: P. Biener; Broos: J. Reckerd; Blasendorf: C. Schiessl; Debreczn: C. Stenczinger; Eclau: J. Schuttig; Essegg: R. Csorda; Fünfkirchen: J. Czerta; Gr.-Becs-kerek: Tolverth & Franz; Gr.-Kikinda: P. Riszto; Gr.-Kanizza: J. Nenvich; Hermannstadt: M. Sill; Carlsburg: C. Boosz; Klausenburg: C. Binder; Makó: M. Weil; Mediasch: H. Binder; Neusatz: C. Wagner; Szegedin: C. Gasner, k. ung. Lotto-Collector; Schüssburg: J. B. Teutsch; Temesvár: W. G. Wetzely; Weisskirchen: F. Bauer; Werschetz: F. G. Braichler.

Central-Versendungs-Depot en gros et en detail **J. v. Miller,** Apotheker (225-10) in Kronstadt.

**Reeller, wirklicher Ausverkauf**  
von fertigen  
**Herrenkleidern und Herren-Schuhwaren.**

Wegen Aufbau des Ackermann'schen Hauses am Hauptplatz empfehlen die Gefertigten ihr gut assortirtes Lager aller Gattungen

**Herrenkleider und Herrenschuhe**  
zu den **billigsten** Preisen und bitten um zahlreichen gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll  
**BRÜDER MÜNZ,**  
Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause.  
(860-10.10)

**Pacht-Kundmachung.**

In den, der Arader Ersten Sparcassa gehörigen, in Arad, Hauptplatz sub. Nr. 33 und 42 befindlichen Gebäuden, werden sämtliche Gewölbe und Wohnungslocalitäten **vom 1. Mai 1873, auf 6 Jahre** vermiehet.

Die Pacht-Differenzen können ihre, auf die einzelnen Pachtgegenstände bezüglichen, gesiegelten Offerte, sammt 10% des Jahresoffertes bis einschließl. 15. Mai 1872 täglich während den Amtsstunden, — am 15. Mai jedoch bis Nachmittags 6 Uhr, beim leitenden Secretär des Institutes, wo auch die Pachtbedingungen besichtigt werden können, — einreichen.

Arad, am 23. April 1872. (401-2.3)

**Die Direction.**

Nr. 861 Pr. 1872 (409-2.3)

**Kundmachung.**

Von Seite des Magistrats der k. Freistadt Arad wird hie-mit kundgemacht, daß im Sinne des G. N. XXVI.: 1868, S. 27, von Seite des Arader k. u. Steueramtes das Verzeichniß der für das Jahr 1872 beantragten Einkommensteuer-Repartition, u. z.: für Fassbinder, Schmiede, Seifen- und Parfumbändler, Zimmerleute, Müller und Mehlhändler, Speck- und Schmalzhändler, Photographen, Riemer, Büstenbinder, Sattler, Klempner, Gipsfigurenerzeuger, Spiegel-, Bilder- und Goldrahmenhändler, Korbflechter, Strampfwirker, Rohrmattenverkäufer, Badhausbesitzer, Lebzelter, Vergolder, Fiaker, Frachtenpediteure, Bäcker, Schwarzbäcker, Händler mit trockenen Fischen, Porträt- und Zimmermaler, Seidenfärber, Caffeehändler, Gelbgießer, Kupferschmiede, Tapezierer und Möbelschneider, Ärzte, Hebammen, Advokaten, Specerei-, Nürnbergergesellen, Modeswaaren-, Eisenprodukte- und Lederhändler, Pächter, Fleischhauer und Sodawasser Erzeuger, bereits öffentlich angeheftet wurde, was mit dem Bemerkung hie-mit kundgemacht wird, daß die Einkommensteuer-Repartitionskommission ihre Sitzungen in der Herrengasse, im Dominik **Sarlot'schen** Hause Nro. 33, I. Stock hält, wo die betreffenden Einkommensteuerpflichtigen im Sinne des §. 46 des obenangeführten Gesetzes, zur Wahrung ihrer Interessen entweder persönlich erscheinen oder durch ihre Bevollmächtigten sich vertreten lassen können, da sie sonst im entgegengekehrten Falle die Konsequenzen nur sich selbst zuschreiben haben werden.

**Das Bürgermeisteramt.**

**BOHNER,**  
bester Qualität, billigst zu haben bei  
**Hinner & Reiner,**  
Producenten- und Commissionsgesellschaft in Arad.  
(192-3)

**Sonntag den 28. April:**  
**Garten-Gröffnung**  
in der  
**Festung**  
**„zum Grenadier“,**  
wobei die hier stationirte Musicapelle  
des k. k. 64. Inf.-Regiments Großherzog von  
Sachsen-Weimar,  
unter Leitung des Capellmeisters Herrn  
**J. Th. Laforest,**  
executirt.  
Seine höflichste Einladung macht hiemit  
**Krausz,**  
Restaurateur und Cafetier in der  
Festung.  
(407-3.3)

**Wohnungs-Vermiethung**  
Eine Gassenwohnung, bestehend aus 4 Zimmern,  
Küche, Boden, Keller, Holzlage ist  
**vom 1. Mai zu vermieten.**  
Näheres beim Eigentümer, Beßer Landstraße Nr. 2.  
(414-1.3)

**PARFUMERIEN,**  
echt und direct von Paris und Köln a Rh. bezogen:  
Eau de Cologne, von Jean Maria Farina, Zulichsplatz Nr. 4; zu 50 kr. und fl. 1 die große Flasche. — Eau de Cologne-Essenz, von E. Goudray in Paris; die große Flasche zu fl. 2. — Echte englische und französische Ess-Bouquet, Violette, Keseda, Alangilan, Jockey-Club, Spring-Flowers etc. etc., zu 1 fl. 50 kr., fl. 2, fl. 3, fl. 4 die große Flasche. — Französische Pomaden, zu 1 fl. und 1 fl. 50 kr.

**Kosmetisches Mundwasser,**  
besonders zu empfehlen Allen, welche ihre Zähne gesund und schön bis ins höchste Alter erhalten wollen; es ist dies Mundwasser das Gelungenste feinegleichen; denn es erfrischt und stärkt das Zahnfleisch, beseitigt den etwa vorhandenen üblen Geruch aus dem Munde, verhindert das Lockwerden der Zähne, beugt der Fäulnis vor und ist wegen seiner specifisch reinigenden und stärkenden Heilkraft dadurch das beste Schutzmittel gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten.

Preis 1 kleinen Flasche 75 kr., 1 grossen Flasche 1 fl. 50 kr. sammt Gebrauchs-anweisung.

**Dr. Romershausen's**  
**Augen-Essenz**  
zur Erhaltung, Stärkung und Herstellung der Sehkraft, besonders empfehlenswerth Allen, welche an Gesichtsschwäche leiden, durch geistige Anstrengung, vieles Studiren, häufiges Lesen und andere ermüdende Berufsarbeiten, ferner durch den Rauch der Cigarren und den Gebrauch der Augengläser ihre Sehkraft gefährden.

Preis einer Flasche sammt genauer Gebrauchs-anweisung 1 fl.

**Aromatische Zahnpaste**  
erhält das Email der Zähne blendend weiß, und ist durch ihre angenehme halbreiche Form und den angenehmen erquickenden Geschmack das bequemste, gelungenste und wirksamste Zahneinigungsmittel; und da besonders in jüngster Zeit durch marktstreicheri-sche Annoncen das Publikum so oft getäuscht, geblendet und auf Zahnpasten welche oft für die Zähne höchst schädlich sind, aufmerksam gemacht wird, so empfehle die aromatische Zahnpaste auf das Dringendste

Preis eines Tiegels sammt Gebrauchs-anweisung 1 fl.

**Damen-Pulver**  
erleibt dem Teint augenblicklich eine Weisse, Glätte, Zartheit und Feinheit, die nur die Attribute der Jugend sind.  
Preis einer Schachtel 50 kr.

Haupt-Depot aller angeführten Artikel  
in der Parfumeriehandlung des  
**Julius v. Schwellengreber**  
in Arad.

Nr. 402.

(405-2.3)

# Kundmachung.

Von Seite des Ménéser königl. ung. Staats-Domänen-Amtes wird bekannt gegeben, daß nachbenannte zum Eigentum der genannten Staats-Domäne gehörigen Pachtobjecte, vom 1. November 1872 anfangend, auf 2-3 und 6 Jahre, bei dem in Arad in der Kapellengasse im Hause Nr. 7 befindlichen Domänen-Amte, am 10. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, im Wege einer öffentlichen Licitation mit Vorbehalt der höheren Genehmigung meistbietend verpachtet werden.

Post Nr.	Benennung des Pachtobjectes	Flächeninhalt, das Joch zu		Ausrüstungspreis pr. Joch zu		Pacht		Anmerkung.
		1600 □-Kfst.	Joch □-Kfst.	1600 □-Kfst.	oder im Ganzen	fl.	kr.	
1	Remanentia-Gründe im Szababthyer Götter	36	1042	7	80	Vom 1. Nov. 1872	Ende Sept. 1874	Ackerfelder.
2	Herrschaftliche Session im Kovasinczer Götter	26	465	7	—	"	Ende Sept. 1875	Ackerfelder.
3	Almabegher Puzta-Theil im Pauliser Götter	170	647	7	80	"	"	Acker, Wiesen und Weidgrund.
4	Pauliser gewesene Postgründe	46	1200	14	69	"	"	Ackerfeld.
5	Zimänder Puzta-Theil in der Nähe zu Arad am sogenannten Postgrund	30	—	21	4	"	"	Ackerfelder.
6	Zimänder Puzta-Theil dto. dto.	61	300	5	—	"	"	Schilfiger Nied.
7	Puzta Theil im Alt-Szent-Annaer Götter	671	221	15	—	"	Ende Sept. 1878	Acker, Wiesen und Weidgrund.
8	Kispeller Gründe im Alt-Szt.-Annaer Götter	332	172	16	75	"	"	Ackerfelder.
9	Szababthyer Gründe	307	830	8	—	"	"	Acker, Wiesen und Weidgrund.
10	Fischfangs-Gerechtigkeit im Pauliser, Szababthyer, Csicsézer, Mondorlofer, Glogoväger und Mikalakaer Terrain.	—	—	82	10	"	Ende Oct. 1875	"
11	Steinbruchrecht in Pauliser, Ménéser, Kuviner und Kovasinczer Terrain	—	—	79	—	"	"	"
12	Das Kuviner Fleisch-Ausschrottungs-Local	—	—	8	—	"	"	"
13	Intravilan-Garten beim Kuviner gewes. herrschaftlichen Weindepot	—	800	15	—	"	"	"
14	Miethe der gewes. Faterter Tabak-Auffseher-Wohnung	—	—	30	—	"	"	"
15	Miethe der zu Arad nächst der Marosbrücke befindlichen Holzaußseher-Wohnung	—	—	35	—	"	"	"

Pachtlustige werden höflichst eingeladen, sich zur bestimmten Zeit, mit dem 10% Neugeld versehen, bei der Licitation betheiligen zu wollen.

Schriftliche mit einer 50 kr. Stempelmarke versehene Offerte, welche mit dem 10% Neugeld, und den die Vermögensverhältnisse beglaubigenden Urkunden versehen werden wollen werden bis zum Licitations-Tag angenommen. Die Pachtbedingungen können bei dem unterfertigten Domänen-Amte eingesehen werden. Arad, den 24. April 1872.

Ménéser k. ung. Staats-Domänen-Amt.

## Ungarische wechselseitige Versicherungs-Bank.

(Magy. kölcsönös biztosító-bank.)

Die gefertigte Direction beehrt sich hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß es ihr gelungen ist,

als Hauptagenten für die Comitate Arad, Békés, Csanád und Zaránd,

mit dem Sitze in ARAD, Herrn

**Josef Bendik**

zu gewinnen; sie hat den genannten Herrn in obiger Eigenschaft mit den Agenden im Interesse der ungarischen wechselseitigen Versicherungs-Bank betraut und ersuchen wir somit auf Grundlage dessen das hochgeehrte Publikum, den Aufschwung dieses ausschließlich die Hebung und Beförderung

des allgemeinen Wohles und der Nationalöconomie

bezwirkenden gemeinnützigen Institutes zu unterstützen, was durch je zahlreichere Betheiligung, durch Effectuirung von Versicherungen am sichersten erreicht werden kann.

Nähere Auskunft wird unsere genannte Hauptagentenschaft bereitwilligst ertheilen. Pest, im Jänner 1872.

Die Direction.

Mit Bezug auf obige Kundmachung der löbl. Direction der ungarischen wechselseitigen Versicherungs-Bank, erlaube ich mir das hochgeehrte versichernde Publikum höflichst in Kenntniß zu setzen, daß ich die in den Kreis der meiner Leitung anvertrauten Hauptagentenschaft gehörigen Arbeiten bereits begonnen habe und im Namen des genannten Institutes Versicherungsanträge in meinem Bureau, Herrengasse Nr. 4, übernehme, wo ich auch jede wünschenswerthe Auskunft stets mit größter Bereitwilligkeit zu ertheilen bereit bin. Arad, im April 1872.

Josef Bendik,  
Hauptagent.

(364-3.3)



## Billigste Schuhe der Welt!

1 Paar ausgezeichnet gute Kalbleder-Stiefeln für Herren (Maininger Kalbleder) mit doppelter Sohle 3 fl. 95 kr.  
1 Paar ebenso besetzt mit französischem feinen Kalbleder, äußerst gut und elegant 3 fl. 35 kr.  
1 Paar französische modernste Herren-Stiefeln mit Lack-Kappen, fein ausgehübt um 4 fl. 55 kr.

Erstes Schuh-Waaren-Etablissement von Czech & Kment in Wien, Mariabildnerstraße Nr. 71. A.

In der Provinz gegen Nachnahme. Um ganz genaues Maß wird dringend ersucht.



## Größtes Lager von Speck und Schweinfette bei ARMIN ELIAS,

Kirchengasse, Arad.



Die Versendung der Kissinger, Brückenauer und Bockleter Mineralwasser hat begonnen.

Aufträge auf Rákóczy, Pandur, Kissinger Bitterdieselben, besonders Rákóczy, wasser und Rákóczy-Pastillen, werden prompt ausgeführt durch jede Mineralwasserhandlung, sowie durch das Comptoir der

Kgl. Bair. Mineralwasserversendung Kissingen.

(334-4.7)

## Garantie der Echtheit!

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 Nkr.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Original-Päckchen à 42 Nkr.

Dr. Béringuier's aromatischer Kronengeist, als köstliches Nies- und Waschwasser, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert; in Original-Flaschen à 1 fl. 25 Nkr. und à 75 Nkr.

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Original-Stücken à 50 Nkr.

Balsamische Olivenseife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; in Päckchen zu 35 Nkr.

Dr. Béringuier's vegetabilisches Haarfärbemittel, arbt echt in schwarz, braun und blond; complet mit Bürsten und Käpfchen 5 fl. für. W.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererwekung und Belebung des Haarwuchses; in versiegelten und im Glase gestempelten Fliegeln à 85 Nkr.

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 Nkr.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haaröl zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupthaare; à Flasche 1 fl. 6. W.

Dr. Koch's Kräuterbonbons, anerkannt als probates Hautmittel bei Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Rauheit im Halss etc.; in Originalschachteln à 70 und 35 Nkr.

Echt werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in dieser Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Arad nach wie vor nur allein verkauft bei:

Johann Tedeschi, Hauptplatz, Adolf Schaffer, Apoth. „zur ung. Krone“

J. de Schwellegreber, Parfümerie-Handlung, Kirchengasse,

sowie auch für D.-BOGSAN: A. Brayer, KARANSEBES: J. Nener, CSONGRÁD: Ant. Bányai, DEBRECZIN: Josef Csauák, Geróby & Hanning und Apoth. Emil Rothschnock, DETTA: Apoth. J. Braumüller, FACSET: David Hirschl, GYULA: Apoth. Stefan Örlay und Apoth. F. E. Winkler, GROSSWARDEIN: Mathias Huzella und Anton Janky, HATZFELD: Fr. Jos. Schnur, H.-M.-VASARHELY Jos. Braun, KECSKEMET: Apoth. Joh. Milhofer, KIS-UJSZALLÁS: Sam. Nagy, LIPPA: A. Csordán, LUGOS: A. Schiessler's Söhne, R.-LUGOS: Jova Popovits, MAKÓ: Apoth. Ad. Nagy, N.-KIKINDA: Panalot Manojlovits, ORAVITZA: Julius Schnabel, SZEGEDIN: Apoth. Albert v. Kovács und bei Burger & Dörner, SZARVAS: W. Réthy und für SZOBOSZLO: bei Jacob Tury.

# Arader Comitats-Sparcassa.

Wir empfehlen Bezugsscheine auf die nachstehende höchst vortheilhafte Spielgesellschaft:

## Spielgesellschaft C. (Jährlich 47 Ziehungen.)

Diese Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich-Ungarn existirende Staats- und Privat-Anlehens-Lose, und

## 50 Stück Credit-Lose,

für 50 Theilnehmer, in 38 monatlichen Raten à fl. 8 öst. Währ. — Gewinnste werden unter die Theilnehmer sofort vertheilt.

Nach Ablauf der Gesellschaftsdauer und der vollständigen Einzahlung der Raten, erhält jeder Theilnehmer

## 1 Stück Credit-Los

ausgefollt; während die übrigen Lose verkauft werden, und der cursmäßige Erlös derselben ebenfalls unter die Theilnehmer gleichmäßig in Baarem vertheilt wird.

Anmeldungen auf diese Losgesellschaft werden von uns gegen Erlag der ersten Rate von fl. 8 öst. W. entgegengenommen.

Ferner Bezugsscheine auf einzelne Lose, u. z.:

1 Stück Credit-Los	in monatlichen Raten	à fl. 15 ö. W.
1 " 1864er 100 fl. Staats-Los	" " "	10 " "
1 " 50 fl. 1864er Los	" " "	5 " "
1/5 " 1839er Staats-Los	" " "	10 " "
1 " 100 fl. ung. Prämien-Los	" " "	8 " "
1 " 50 fl. ung. Prämien-Los	" " "	4 " "
1/5 " 1860er Staats-Los	" " "	5 " "
1 " 400 Francs Türken-Los	" " "	6 " "

Ziehungslisten versenden wir an unsere Comitenten franco nach jeder Ziehung.

Aufträge werden gegen Postanweisung oder Nachnahme prompt effectuirt.

Bezugsscheine können auch durch unsere Filialen bezogen werden.

(187—18)

Arader Comitats-Sparcassa.